



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen.
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE.

„Wächter wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht. Jes. 21, 11.

10. Jahrg. **November 1905.** Nr. 11.

Inhaltsverzeichnis. Seite

Das Gesetz der Neuen Schöpfung	163
Das Gesetz des Neuen Bundes	166
Das Laufen nach dem Ziel und das Feststehen bei demselben	169
Die goldene Lebensregel	170
Das vollkommene Gesetz der Liebe	171
Wiederherstellung, Glaubens- und Gebetsheilungen und die Gabe, gesund zu machen. (Fortsetzung)	171
Heilungen durch „den Willen“ und „Christliche Wissenschaft“	171
„Behüte dein Herz mit allem Fleiß“	173
„Wachet, stehet [fest] im Glauben“	174
„Wirket, so lange es Tag ist“	175
Interessante Briefe	176
Prophetische Zeitalterkarten usw.	162

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich
stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden
wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da
antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf
und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen
könne.“ (Habakuk 2. 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit: bei brausendem Meer und Wassermogen (wegen der Rastlosen, Unzufriedenen); die Menschen
verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß, die Macht
der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung
naht.“ (Luk. 21, 25—28. 31.) „Seine Blitze (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Jes. 26, 9.)

Der „Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Versöhnung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechender Kaufpreis, als Ertrag) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen (1. Kor. 3, 11—15; 2. Petr. 1, 5—11) des göttlichen Wortes aufbauend, ist es seine weitere Aufgabe, „alle zu erleuchten, welches die Verwahrung des Geheimnisses sei, das . . . verborgen war in Gott, . . . auf das jetzt . . . durch die Versammlung (Erschauung) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes“ — „welches in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9, 10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Sekte und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem, in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, kühn und rücksichtslos zu verkündigen — soweit uns die göttliche Weisheit das begünstige Verständnis geschenkt. Seine Haltung ist nicht dogmatisch, annähernd, aber voller Zuversicht; wir wissen, was wir beaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichern Verheißungen Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Kinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend erjuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Präfstein — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Citate vorführen.

Die „Kirche“ („Versammlung,“ „Gemeinde“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände.“ Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumszeitalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Erfinden dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn voll ende, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Mose 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Verlöbnißopfer Christi Glaubenden und Gott-Geweihten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „Lebendigen, auserwählten und köstlichen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister: dieselben in der Ersten Auferstehung alle vereinigen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjährigen als Versammlungs- und Vermittlungsorte zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 3, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckte für jedermann (als Süßigkeit für alle),“ und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebr. 2, 1; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5. 6.)

Der Kirche, der Herauswohl ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Mitarbeiter seiner Herrlichkeit.“ (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Verwirklichung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden Zeitalters; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestraft sein, in Gnade, in Erkenntnis und Tugend heranzuwachsen. (Eph. 4, 12 Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)

Matth. 24, 14; Offenb. 1, 6; 20, 6.)
Die Öffnung der Welt liegt in den ihr verheißenen Segnungen der Erkenntnis und der Heils Gelegenheit, welche allen Mensch. i widerfahren sollen während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehorsamen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles wiedergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging — wo aber auch alle Hartnäckig Unwilligen bestraft werden sollen. (Apkgs. 3, 19—23; 1. Jof. 35.)
Behaltung des ewigen Originals Zion's. Watch Tower, Allegheny, Pa., V. 8. 4.

G. E. Russell, . . . Redakteur des englischen Originals, Zion's Watch Tower, Allegheny, Pa., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift
kann in Deutschland unter ihrem Titel auch durch die Post bezogen werden und
kostet vierteljährlich 60 Pfg. franco. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 2 Mk.
(Rr. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50). Sie wird herausgegeben von der

Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Märkerstr. 45, Elberfeld, Deutschland,
an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Das französische Sprachgebiet ist: **Österreich**, Rue du Four 22, **Schweiz**; **England**: London N. W., 24 Grosvenor St.; **Schweden**: Stockholm, Kungsgatan 20; **Norwegen**: Kristiania, Pilestræde 49 A; **Dänemark**: Kopenhagen, Øster-Torvmagasin gate 81; **Australien**: 32 Johnston St., Fitzroy, Melbourne; **E. Amerika**: Bibelhaus, Allegheny, Pa., und zwar immer:
WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.

German Translation from the English — Monthly — 50 Cents per Year. Entered
at the Post Office, Allegheny, Pa., U. S. A.

75 × 100 cm groß, schwarz auf weiß gedruckt, können zu Mf. 1.00 (§ 0.25) portofrei bezogen werden. Sie lassen sich entweder einrahmen oder mit Heftzwecken an die Wand befestigen. Sehr praktisch sind dieselben auf Feinwand aufgezogen und zusammenlegbar, im Format von 12 × 24 cm. Letztere können an zwei Ösen leicht aufgehängt werden. Preis Mf. 1.50 (§ 0.35) franko.

Freunde der Wahrheit, die sich gerne an der Verbreitung derselben beteiligen, ersuchen wir, uns die genauen Adressen solcher ernstlicher Christen anzugeben, die diesen Band noch nicht besitzen oder gelesen haben. Auf Wunsch eines eifrigen Freundes der Wahrheit sollen wir solchen Christen diesen I. Band Bibelstudien leihweise zugehen lassen.

„Auf daß kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem Voratz der Beitalter.“ (Eph. 3, 10. 11.)



genannt „ein Schlüssel zur Bibel“ und eine „Handleitung für Bibelforscher.“ bietet einen „vollständigen Kursus in der Theologie“ — in einfacher Sprache und interessanter Ausführung. Erschienen sind: in Englisch 6 Bände, Deutsch 5, Schwedisch 3, Dänisch-Norwegisch 2, Französisch 2, und der 1. Band in Italienisch. Über 1 000 000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage. Autor E. T. Russell.

Band 1. — Der Plan der Zeitalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniums vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 300 Seiten.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche, die das jenseitige Wert des Millenniums (Band 1) werthigahs gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betref der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Wibelvchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich 2c. — 200 Seiten.

Band 3. — Dein Königreich komme! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Reagenz ic. — 360 Seiten.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vor-

ge schlagenen Heil- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht imstande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharia Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. — 360 Seiten.

Band 5. — Die Verführung von Gott und dem Menschen. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Centrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Planes göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und geistesvollsten Betrachtung wert. Von der tiefen Finsternis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet ein Schen des wahrhaftigen Lichtes, wie es hell leuchtet, und ein Befreien mit allen Seelen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. 485 Seiten.

Band 6. — Die neue Schöpfung. — 700 Seiten, englisch.
(Band 7. — Die Offenbarung — versprochen.)

Der 7. Band gebunden, franco: In Leinwand 45 Cents; Mf. 1,75; Nr. 2,15; Fr. 2,50. Mit Papierumschlag gebunden 25 Cents, Mf. 1; Nr. 1,20; Fr. 1,25. Ein grosser Preis für Wachturm-Steier: In Leinwand 25 Cents; Mf. 1,10; Nr. 1,30; Fr. 1,35. 5 Stück Mf. 4,25; Nr. 5,10; Fr. 5,30; 10 St. Mf. 7,50; Nr. 9; Fr. 10. Mit Papierumschlag gebunden, 20 Cents, 10 St. D. 1,80; 80 Pfg.; 95 Heller Nr. 1: 5 St. Mf. 3; Fr. 3,60; Fr. 3,75; 12 St. Mf. 6; Nr. 7,10; Fr. 7,50.

Band 1 in Wachturm-Format, Dollar 0,10; 30 Pfg.; 35 Heller; 40 Grs.:
10 Exemplare Mf. 2,50; Str. 3; Fr. 3,50 für B.-L. Abonnenten; sonst 40 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto H. Roedig, Eberfeld, Mitterstraße 45. Gedruckt bei H. Martini & Wittenstein, G. m. b. H. (vormals Roedel'sche Buchdruckerei), Eberfeld, Herzogstraße 28.

Verlag der Wachtturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Elberfeld und Alneggenh. Kommissionsär: Ernst Bredt, Leipzig.

Zions Wacht-Turm

— und —

Verkünder der Gegenwart Christi.

10. Jahrgang.

Elberfeld. — November 1905. — Aueghen.

Nummer 11.

Das Gesetz der Neuen Schöpfung.

(Kapitel VII von Band VI, Die Neue Schöpfung.)

Der Erlaß des Gesetzes setzt die Fähigkeit voraus, es zu halten. — Das ursprüngliche göttliche Gesetz. — Ein Gesetz des Lebens konnte dem gefallenem Geschlecht nicht gegeben werden. — Die Erlösung ist nicht vom Gesetz sondern aus Gnade. — Der Gesetzesbund gehalten und der Neue Bund besiegelt durch das eine Opfer Christi. — Das Gesetz vom Sinai war nur Israel nach dem fleisch gegeben. — Das Gesetz des neuen Bundes. — Das Gebot, unter welchem die Heiligen entwickelt werden. — Die Neue Schöpfung steht allein und abgesondert da in ihren Beziehungen zu Gott und in ihrem Bundesverhältnis. — Wachstum in der Werthschätzung des vollkommenen Gesetzes. — Das Laufen nach dem Ziel und das Feststehen bei demselben. — Die goldene Regel. — Das vollkommene Gesetz der Freiheit.

Der Erlaß eines Gesetzes durch eine dazu berufene Behörde setzt voraus, daß diejenigen, für die es erlassen wird, es halten können, oder aber, daß für den Fall der Übertretung Maßregeln für das Gutmachen der Vergehen getroffen sind. Der Erlaß eines Gesetzes setzt immer die Möglichkeit voraus, daß es übertreten werde, darum enthält ein Gesetz immer Strafbestimmungen. Da Adam, der zum Bilde Gottes erschaffen worden, wegen Ungehorsams gegenüber dem göttlichen Willen gestraft ward, so schließen wir, daß ihm ein Gesetz gegeben worden und daß dasselbe für ihn verständlich genug war, sonst wäre es unbillig gewesen, ihn zu verurteilen. Wir werden ausdrücklich belehrt, daß die Sünde in Eden in der Übertretung eines göttlichen Gebotes bestand. Soll nun das Todesurteil, das gegen Adam ausgesprochen wurde und das sich auf seine ganze Nachkommenschaft vererbte, gerecht gewesen sein, so muß Adam das Gesetz, unter dem er stand, völlig begriffen und wissentlich übertreten haben, sonst wäre der Gesetzgeber im Unrecht. Daß Adam völlig in der Lage war, das göttliche Gesetz zu halten, geht aus dem Umstand hervor, daß dasselbe keine Maßregeln keine Mittler für das Gutmachen allfälliger Übertretungen kannte, sondern nur die Strafe, die Todesstrafe in vollem Umfang.

Der biblische Bericht sagt keineswegs, daß der Schöpfer unsern ersten Eltern ein auf Stein oder anderswie geschriebenes Gesetzbuch vorgelegt hätte. Da nun heutzutage eine Verbriefung der Gesetze allgemein üblich und wegen unserer Schwächen notwendig ist, so können manche sich nicht vorstellen, in welcher Weise der vollkommene Adam im Besitz eines vollkommenen Gesetzes war und durch dasselbe infolge Übertretung desselben verurteilt ward. Es ist irrig anzunehmen, daß Gesetze einer schriftlichen Abfassung bedürfen. Die Schrift spricht von einer höheren Art und Weise, in welcher Gesetze geschrieben werden können: nämlich in die Herzen. Das göttliche Gesetz war — und soll's einst wieder sein, im neuen Zeitalter — in der Weise dem vollkommenen Menschen ins Herz geschrieben, daß derselbe bei seiner Erschaffung gänzlich mit seinem Schöpfer übereinstimmte. Ebenso ist das göttliche Gesetz Gott selbst und allen Engeln gleichsam ins Herz geschrieben. So lange dieser Zustand bei den ersten Menschen herrschte, so lange neigten sie auch nicht zur Sünde, sondern vielmehr zur Gerechtigkeit. Sie waren gerecht, umgeben von gerechten und vollkommenen Zuständen, ihrer Verpflichtung zum Gehorsam dem Schöpfer gegenüber sich völlig bewußt, und wußten genau, nicht bloß ungefähr, was er geboten

hatte. Sie hatten mithin keine Entschuldigung für ihre Übertretung. Mitleid möchte wohl nach Entschuldigungen suchen, darauf verweisen, daß es ihnen an Erfahrung gebrach, daß sie nicht wußten, wie die Strafe sein würde; aber dies verhinderte sie keineswegs, zu wissen, welches der richtige Wandel war. Sie wußten, daß es recht sei, Gott zu gehorchen, und unrecht, ihm ungehorsam zu sein; das wußten sie, auch wenn sie die schrecklichen Folgen des Ungehorsams nicht kannten. Der Apostel sagt ausdrücklich, Adam sei nicht betrogen (getäuscht) worden; er beging seine erste Übertretung mit Wissen und Willen und zog sich dadurch die vom Schöpfer angedrohte Todesstrafe zu.

Sehen wir uns heute in der Welt um, so gewahren wir, daß die Menschheit von ihrer Gottähnlichkeit, von der Fähigkeit, zwischen Recht und Unrecht leicht und sicher zu unterscheiden, sehr viel eingebüßt hat. Das einst den vollkommenen Menschen klar und deutlich ins Herz geschriebene göttliche Gesetz ist die 6000 Jahre der Herrschaft der Sünde und des Todes hindurch gar sehr verwischt worden. Gott hat zwar, vermittelt seiner Mitteilungen an einzelne Menschen, in manchen Herzen sein Gesetz neu belebt, die verwischten Schriftzüge mehr oder weniger vertieft; gleichwohl traut unter denen, die am vorgerücktesten sind in der Zivilisation und in der wahren Religion, keiner seinem eigenen Urteil darüber, was in dieser oder jener Frage Recht oder Unrecht sei. Wir bedürfen mithin immer der sichern göttlichen Maßstäbe, zu denen wir unsere Zuflucht nehmen und an denen wir die Richtigkeit unserer Schätzungen von Recht und Unrecht ermessen können, was uns gestattet, sie zu berichtigen, der göttlichen Schätzung näher zu bringen. Spuren von Gewissen, von der Fähigkeit, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden, finden sich freilich selbst bei den heruntergekommensten Völkern; es sind dies armselige Überreste von der ursprünglich den Menschen eigenen Gottähnlichkeit. Der Apostel spricht von diesen Spuren, wenn er von den Nationen sagt, daß ihre Gedanken einander bald anklagen, bald entschuldigen, und daß sie auf diese Weise das Werk des in ihre Herzen geschriebenen Gesetzes zeigen — Überbleibsel des ursprünglichen Gesetzes, Bruchstücke, welche beweisen, daß das Gesetz einst den Menschen angeboren war.

Unter den menschlichen Rechten sind welche für die Verbrecher und andere für solche bestimmt, die nicht Verbrecher sind. Die letztern sind im Besitz bürgerlicher Rechte; Leben, Friede, Freiheit ist ihnen garantiert; letztere sind, von Gesetzes

wegen, der Freiheit beraubt und werden zuweilen als des Anspruchs zu leben verlustig erklärt, d. h. zum Tode verurteilt. So steht es auch mit dem göttlichen Gesetz. Zuerst haben wir das ursprüngliche (vollkommene) Gesetz, unter dessen Herrschaft Adam einer Prüfung unterworfen ward. Er war im Vollbesitz seiner Rechte und Vorzüge; er hatte Leben, Frieden, Glück und alles, was er zu seinem Unterhalt bedurfte. Dies war ihm verheißen, so lange er seinem Schöpfer den schuldigen Gehorsam leisten würde, indes auf den Ungehorsam die Todesstrafe gesetzt war („Sterbend wirst du sterben“), die er auf natürliche Weise auf seine Nachkommen vererben würde. Vom Augenblick seines Ungehorsams an war Adam ein Sträfling, der bisherigen Lebensaussichten beraubt, von seiner Heimstätte in Eden, vom Verkehr mit seinem Schöpfer abgeschnitten. Die unfertige Erde war seine Strafanstalt, das Grab ward seine Gefängniszelle. Er stand hinfort nicht mehr unter dem Gesetz des Lebens; die Strafbestimmungen desselben hatten ihn vom Leben abgeschnitten, zum Tode verurteilt. Seine Kinder wurden nicht mehr unter der Herrschaft des Gesetzes des Lebens geboren; sie hatten keine Aussicht mehr ewig zu leben; sie waren Sträflingskinder und Gefangene. Die Sünde und der Tod waren, bildlich gesprochen, ihre Häsher und Gefängniswärter.

Wenn aber auch das ursprüngliche Gesetz nicht länger über sie herrschen konnte, seitdem seine Strafbestimmungen hatten Anwendung finden müssen, so unterstanden sie gleichwohl gewissermaßen natürlichen Gesetzen. Sie konnten merken, daß jede Vergewaltigung ihres Gewissens, jedes tiefere Eintauchen in das, was sie als Sünde erkannten, ihnen weitere Erniedrigung und rascheren Tod zuzog, und daß umgekehrt jede Bemühung, das Rechte zu tun, ihr Gefangenleben erträglicher gestaltete, freilich ohne die Befreiung in Aussicht zu stellen.

Der Apostel gibt zu verstehen, daß es Gott nicht möglich war, unserm gefallenem Geschlecht ein Gesetz des Lebens zu geben. Die Menschen waren rechtens zum Tode verurteilt, und so lange das Todesurteil zu Recht bestand, konnte ihnen kein Gesetz gegeben werden, dessen Befolgung ihnen Befreiung vom Tode eingetragen hätte. Bevor solch ein Gesetz des Lebens dem Menschengeschlecht gegeben werden konnte, mußte die Forderung des ersten Gesetzes erfüllt und die Strafe desselben aufgehoben werden. Erst dann konnten andere Anordnungen getroffen, konnte den Menschen ewiges Leben angeboten werden für den Fall, daß sie bestimmte Bedingungen erfüllten. Zuvor aber mußte die erste Übertretung gutgemacht und die durch dieselbe entstandene Schuld bezahlt sein. Der Herr deutete sofort seine Absicht an, ein Lösegeld für die Sünde bezahlen zu lassen und so an die Stelle der in Adam verlorenen eine andere Gelegenheit zu setzen, sich ewigen Lebens würdig zu erweisen. Allein diese Verheißungen waren äußerst undeutlich; sie reichten gerade hin, um auch nur den Anfang einer Hoffnung zu erwecken; darum werden die Menschen, sofern sie Gefangene sind unter der Herrschaft der Sünde und des Todes, als Gefangene der Hoffnung bezeichnet.

Eine dieser Andeutungen lag in den Worten des Herrn, welche das Todesurteil begleiteten, daß nämlich des Weibes Same der Schlange den Kopf zertreten würde. (1. Mose 3, 15.) In diesen dunkeln, bildlichen Worten redete der Herr vom schließlichen Sturz der Macht des Bösen, von einem Sieg, bei welchem die Menschenfamilie mitwirken und der ihr zugute kommen würde. Dieser Same des Weibes ist, wie wir alle wissen, Christus. Viertausend Jahre nach dem Fall sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe (und dadurch ein Glied des verurteilten Geschlechts, ihm in allem gleich, ausgenommen die Sünde), auf daß er durch die Gnade Gottes den Tod schmeckte für jedermann, die Schuld bezahlte an Stelle eines jeden Schuldigen und dadurch diese vom Fluch, von der Strafe wieder frei machte, das Todesurteil aufhebe und für

jeden Menschen einen Rechtszustand herbeiführe, in welchem ein Gesetz des Lebens erlassen werden könnte, dessen Einhalten ewiges Leben einbringen würde.

Doch bevor die Zeit kam, da Gott seinen Sohn sandte und durch ihn die Erlösung des Geschlechts von der Todesstrafe bewirken ließ, hatte Er besondere Beziehungen zu Abraham und seinem Samen nach dem Fleisch, dem Volk Israel. Zunächst verkündete Er Abraham, Isaak und Jakob, daß er sämtliche Geschlechter auf Erden segnen werde. Solch eine Botschaft aus dem Munde des großen Richters, der einst das Todesurteil gesprochen, war höchst bedeutsam: entweder bedeutete sie eine Rechtsverletzung durch Aufhebung des Fluchs, der Strafe, oder dann bedeutete sie, daß der oberste Gerichtshof des Weltalls ein Vorgehen kannte, welches ihm gestatten würde, gerecht zu bleiben und gleichwohl Barmherzigkeit zu üben gegen diejenigen Angehörigen des Geschlechts, welche sich derselben würdig erweisen würden, indem sie sich mit Gottes gerechten Anordnungen einverstanden erklären würden. Die Patriarchen freuten sich ob dieser Verheißungen und ahnten mehr oder weniger deutlich ein zukünftiges Leben, zu dem die Toten hingelangen würden durch eine Auferstehung und welches nicht nur ihnen selbst und ihren Nachkommen, sondern schließlich einem jeden Gliede des Geschlechts zugut kommen würde.

Wegen dieser Verheißung an Abraham unterstellte der Herr das Volk Israel, Abrahams Nachkommen, dem Gesetz vom Sinai. Dieses Gesetz war die Grundlage des mit ihnen abgeschlossenen Bundes. Würden sie dieses Gesetz halten, so würden sie alle Verheißungen ererben. Dieses Gesetz war in all seinen Teilen vollkommen, gerecht und gut; aber da die Israeliten gefallen, unvollkommen waren, mußte ihnen in Mose ein Mittler bestellt werden und mußten sodann Mittel und Wege gefunden werden zur jährlich wiederkehrenden vorbildlichen Erlassung der Übertretungen, damit von Geschlecht zu Geschlecht, von Jahr zu Jahr der Versuch erneuert werden könne, das Gesetz zu halten. Diese Vorsehrungen (die Einsetzung des Mittlers und die vorbildlichen Opfer für die Sünde) bezeugten, daß Gott von dem Volk, dem er das Gesetz und den Bund gegeben, mußte, daß es nicht imstande sei, den Anforderungen ununterbrochlichen Gehorsams nachzukommen. Da tritt der Gegensatz zum Gesetz in Eden scharf hervor: dort war kein Mittler bestellt und den Schwachheiten des Fleisches nicht Rechnung getragen. Diese Tatsache allein beweist uns, daß der erste Adam ein vollkommenes Bild seines Schöpfers und imstande war, dem Gesetz Gottes vollkommenen Gehorsam zu leisten. Seither war das Geschlecht schon ein gut Stück gefallen, denn die Vorsehrungen des mosaischen Gesetzes sind angemessen für gefallene, heruntergekommene Geschöpfe.

Über dies alles haben wir die Aussage des Apostels, daß kein Jude, unser Herr Jesus allein ausgenommen, das Gesetz je gehalten hat, und daß Jesus allein also der Belohnung hätte teilhaftig werden können, welche auf das Halten des Gesetzesbundes gesetzt worden. Die Worte des Apostels sind: „Durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht in seinen Augen“. Jenes Gesetz hatte mithin einen doppelten Zweck: 1. zu zeigen, daß kein Glied des gefallenem Geschlechts imstande war, das göttliche Gesetz zu halten und vor Gott annehmbar zu erscheinen; 2. zu zeigen, daß unser Herr Jesus vollkommen war, indem er das Gesetz erfüllte, das kein unvollkommener Mensch halten konnte. Indem er das Gesetz hielt, wurde er der einzige Erbe des Bundes mit Abraham, wurde er gekennzeichnet als der zuvorverkündete Same Abrahams, in welchem gesegnet werden sollten alle Geschlechter auf Erden. Damit nahm jener Bund, nachdem Christus Jesus ihm entsprochen, ein Ende, insofern als der verheißene Same der Segnung in Betracht kam. Allein, wenn wir nun die Bundesverheißung genauer ansehen, gewahren wir, daß sie, in gewisser Beziehung

wenigstens, gleichsam doppelt, d. h. einer doppelten Erfüllung fähig war, daß sie neben dem irdischen einen geistigen Samen im Auge hatte, wie es in der Verheißung angedeutet war: „Dein Same wird sein wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Meer.“ (1. Mose 22, 17.)

Unser Herr Jesus ist, nachdem er die Bundesbedingungen erfüllt, vollständig frei in der Wahl der Mittel zur Segnung der Geschlechter auf Erden; da er jedoch mit dem Plan Gottes einverstanden ist, demselben gemäß bisher gehandelt hat und weiter handeln wird, so wird es einmal sein Wohlgefallen sein, einige Israeliten nach dem Fleisch, einige vom Samen Abrahams nach dem Fleisch als seine irdischen Werkzeuge bei der Segnung der Menschen zu verwenden. Darum ist der Bund mit fleischlich-Israel nicht gänzlich beseitigt; vielmehr harret dieses Volkes ein besonderer Segen nach der Aufrichtung des Reiches bei der zweiten Gegenwart unseres Herrn. Des Apostels Aussagen über diesen Punkt sind: „Die Gaben und Berufungen Gottes sind unbereubar.“ — „Hinsichtlich der Auswahl sind sie Geliebte um der Väter willen“ — „durch eure (der Kirche) Gnade mögen auch sie Gnade erlangen“ — „Gott hat alle beschloffen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme.“ Der Befreier, der aus Zion kommen soll, um die ganze Menschheit zu segnen, wird die Gottlosigkeit zuerst von Jakob (Israel nach dem Fleisch) wegnehmen, damit er mitwirken könne bei der Segnung der Welt. (Röm. 11, 26—32.)

So gewahren wir denn, daß bis zur ersten Gegenwart unseres Herrn die Welt keinem andern Gesetz als dem allgemeinen Naturgesetz, dem Gesetz unseres Sträflingszustandes unterstand, welches ihr wohl gestattete, ihre Mühsale erträglicher zu gestalten, nicht aber, demselben zu enttrinnen, welches zwar gestattete, die Folgen des Fluches hinauszuschieben und weniger fühlbar zu machen, nicht aber dem Vollzug des Todesurteils auszuweichen. Das einzige andere Gesetz, das Gott gegeben hatte, war dem Volke Israel gegeben, und Moses erklärt ausdrücklich, daß jenes Gesetz für andere Völker und Nationen keine Geltung hatte, indem er sagte: „Jehova hat diesen Bund nicht mit unsern Vätern gemacht, sondern mit uns, die wir alle am heutigen Tage leben.“ (5. Mose 5, 3.) Aber das Gesetz konnte Israel nicht gerecht machen, Israel erwarb sich mithin die an die Erfüllung des Gesetzes geknüpften Segnungen nicht; alle verfehlten sich dagegen mit alleiniger Ausnahme des Menschen Christus Jesus, unseres Herrn und Erlösers. Nun laßt uns weiter gehen und untersuchen, wie das Gesetz Gottes jetzt wirksam ist.

Unser Herr Jesus hielt, d. h. erfüllte das göttliche Gesetz, wie es am Sinai zum Ausdruck kam, durch seinen Tod. Die Zusammenfassung des Gesetzes ist: „Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt, von ganzer Seele und aus allen deinen Kräften, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Der Vater im Himmel hatte es so geordnet, daß sein geliebter Sohn, nachdem er die Herrlichkeit seiner geistigen Natur verlassen hatte und mitten unter unvollkommenen Menschen ein vollkommener Mensch geworden, vor allem des Vaters Willen schätzen lernte, demgemäß er der Erlöser und Rückkäufer des Menschen werden sollte. Es wurde ihm dies nicht aufgezwungen; er war ganz frei, wenn er es gewollt hätte, sich selbst zu gefallen; aber alsdann hätte er das Gesetz vom Sinai nicht erfüllt, welches von allen, die ihm unterstellt sind, fordert, daß sie Gott aufs höchste lieben, mehr denn sich selbst, und der Wille Gottes ihnen so köstlich sei, daß sie freudig ihren eigenen Willen, ja sich selbst, ihr Leben drangeben, um ihn zu erfüllen.

Dies liegt in der oben angeführten Zusammenfassung des Gesetzes. Eine solche Liebe konnte nicht zögern, Leben, Wesen und Kraft freiwillig dem Plane Gottes zu opfern. Das tat Jesus, der, nach des Apostels Worten, in seinen Gebärden

als ein Mensch erfunden und völlig im klaren über den Plan Gottes, sich rückhaltlos hingab als Lösegeld für den Menschen. Ja, er tat dies voller Freude, als geschrieben steht: „Es ist meine Wonne, Deinen Willen zu tun, o mein Gott; Dein Gesetz ist in meinem Herzen.“ (Ps. 40, 8 engl. Übers.) Liebe zu den Menschen, zu denen er durch seine Geburt in ein Verwandtschaftsverhältnis getreten war, gehörte auch zur Gesetzeserfüllung; aber sie geliebt zu haben wie sich selbst, hätte nicht Selbsthingabe an ihrer Statt vorausgesetzt. Solch ein Opfer bedeutete größere Liebe für sie als für sich selbst; es ward gebracht aus Gehorsam gegenüber dem ersten Teil des Gesetzes. Das gehörte alles zum Halten des Gesetzesbundes, unter welchem er geboren und an dessen Bestimmungen er gebunden war. Er konnte nicht Erbe der Verheißung an Abraham werden, es sei denn durch solchen Gehorsam bis zum Tode.

Allein durch seinen Tod ward noch etwas anderes vollbracht als die Erfüllung des Gesetzes, durch welche er sich würdig erwies, der verheißene Same Abrahams zu werden, der die Welt segnen soll. Dieses andere ist der Loskauf Adams und seines Geschlechts von dem über sie verhängten Todesurteil. Nach Gottes Anordnung geschah beides zugleich, durch dasselbe Opfer; es sind aber doch zwei wohl zu unterscheidende Dinge. Unser Herr hielt nicht bloß den Gesetzesbund durch seinen Gehorsam bis in den Tod, sondern durch diesen seinen Tod besiegelte er außerdem einen neuen, von Gott vorgesehenen Bund. Der Gesetzesbund erwies des Herrn Würdigkeit, der Same Abrahams zu sein; der Neue Bund aber bezieht sich auf die Menschen. Das ganze Geschlecht war dem Todesurteil unterstellt und konnte nicht auf ewig gesegnet werden, es sei denn zuvor den Anforderungen der Gerechtigkeit entsprochen worden. Nicht eher konnte jemand die Menschheit segnen, berechtigt sein, es zu tun, sie „zurückzuführen aus dem Lande des Feindes“, aus dem Tode zu neuem Leben; denn so lange das Urteil zu Recht bestand, konnte Gott es nicht unter Verletzung seines eigenen Gesetzes aufheben. Wie schön ist doch die Verwaltung Gottes, derzufolge ein- und dieselbe große Tat einerseits den Erlöser auf seine Würdigkeit, der Wiederbringer und Segner des Geschlechts zu sein, prüfte und andererseits zugleich das Lösegeld für Adam und seine Nachkommen, die seine Schuld geerbt, beschuf. Wir verweisen diesbezüglich auf Bd. V Kap. 14 und 15; hier betrachten wir das göttliche Gesetz.

Wir haben gesehen, daß das Gesetz vom Sinai nur für den natürlichen Samen Abrahams galt; daß der Rest der Welt ohne Gott, ohne Hoffnung, ohne Anregung, ohne Ermutigung, ohne Verheißung, gänzlich fremd war. (Eph. 2, 12.) Wir haben gesehen, daß der Bund vom Sinai seinen Zweck erfüllt hatte, als der Messias ihn erfüllte, die Probe bestand und sich dadurch des darauf gesetzten Preises würdig erzeigte. Wir haben ferner gesehen, daß ein neuer Bund durch das Blut Jesu versiegelt, verbrieft und wirksam gemacht ward. Nun wollen wir noch untersuchen, ob dieser Neue Bund auch in Kraft getreten ist und, wenn ja, ob ein neues Statut (Gesetz) ihn begleitet, wie das Statut vom Sinai den Alten Bund begleitete.

Da bemerken wir denn zuerst, daß, was die Welt betrifft, der Neue Bund noch nicht in Kraft getreten; sie steht ebenso außerhalb des Neuen Bundes, wie sie einst außerhalb des Alten Bundes stand. Er wird für die Welt erst wirksam werden, wenn Christus sein Reich aufrichtet hat. Alsdann wird Israel, wie wir oben gesehen haben, unter den ersten Menschen sein, welche vom Neuen Bund profitieren werden.

Der Neue Bund wird nicht nur eine Friedensbotschaft für die einst Verurteilten sein, indem diesen wird verkündigt werden (in der Auferstehung), daß der Erlöser ihre Schuld bezahlt hat, daß alle, indem sie durch den Mittler zum Vater kommen, fähig gemacht werden sollen zu gehorchen (das Gesetz

Gottes zu erfüllen) und daß sie, wenn sie nun tatsächlich gehorchen, wiederhergestellt werden können zum Zustand vor der Verurteilung, sondern er wird außerdem eine Begnadigung des Volkes Israels bewirken, das nicht unter dem Fluch im Paradies allein, sondern noch unter einem Richterspruch wegen Nichthaltens des Gesetzesbundes stand. Jedes (vernunftbegabte) Geschöpf wird alsdann lernen, daß nicht bloß ein Löse- oder Sühnegeld für die Sünden der Vergangenheit beschafft worden, sondern daß außerdem Rücksicht genommen werden wird auf die Schwachheiten und Unvollkommenheiten, an denen das Geschlecht leidet, daß ihnen dazu geholfen werden wird, durch die Gesetze des tausendjährigen Reiches Christi, mehr und mehr emporzusteigen aus der Erniedrigung geistigen, sittlichen und leiblichen Todes, bis hinauf zur Vollkommenheit der menschlichen Natur, kraft deren sie dann die Prüfung vor dem Auge des Allmächtigen werden bestehen und sich würdig erweisen können, unter den Gesetzen seines Reiches ewig zu leben. Der Neue Bund umfaßt mithin alle Gnade und Gunst, welche Gott für die Menschheit während des Tausendjahrzeitalters in Bereitschaft hält. Er ist der Bund der Vergebung und Segnung und Wiederherstellung aller derer, welche, nachdem sie sehend und hörend gemacht worden, sich diese Gnade Gottes in Christo Jesu zunutze machen werden.

Das Gesetz des Neuen Bundes.

Mit diesem Neuen Bund wird auch ein Gesetz verbunden sein. Es wird das gleiche Gesetz Gottes sein, welches unänderlich ist und nur zu verschiedenen Zeiten in verschiedener Weise zum Ausdruck kommt. Es wird nach wie vor Gottes Mißfallen an der Sünde und Wohlgefallen an der Gerechtigkeit verkündigen. Diese Richtschnur ist unverrückbar, sie wird während des Tausendjahrzeitalters allezeit wahrnehmbar sein, und von jedem wird verlangt werden, daß er seinen Wandel so genau als möglich nach ihr richte. Wer sich bemühen wird, diese Richtung einzuhalten, bei dem wird Rücksicht genommen werden auf das ihm noch anhaftende Maß Schwachheit, welches, unter den köstlichen Wiederherstellungsbedingungen, um so geringer werden wird, je mehr der Gehorsam geübt wird, als geschrieben steht: „Dies ist der Bund, den ich mit dem Hause Israel machen werde nach diesen Tagen, spricht Jehova; ich will meine Gesetze in ihren Sinn legen, und in ihre Herzen will ich sie schreiben; . . . und ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten will ich nicht mehr gedenken.“ (Hebr. 8, 11. Jer. 31, 33. 34.)

Hier haben wir das allmähliche Auslöschen der vergangenen Sünden und Ungerechtigkeiten und die allmähliche Wiederherstellung der das Gesetz Gottes enthaltenden Inschrift in den Herzen derjenigen Menschen, die es wollen: zwei große Aufgaben des Tausendjahrreichs, welches ja bestimmt ist zur Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott geteufelt hat durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher und welche platzgreifen soll an jenem großen Tage der Herrschaft Christi. Da wird es aber auch geschehen, daß jede Seele, die auf jenen Propheten nicht hören (das Gesetz Gottes sich nicht ins Herz schreiben lassen) wird, vertilgt (vernichtet) werden wird aus der Mitte des Volkes. (Apg. 3, 19—23.)

Doch zurück zu unserm Gegenstand. Wir haben eben gesehen, wie das Gesetz des Neuen Bundes wirken wird im Tausendjahrzeitalter, da, der die Welt erkaufte hat, seine große Macht und Regierungsgewalt ausüben, die Welt wiederherstellen, das Gesetz in die Menschenherzen schreiben wird. Was geschieht nun vorher, zwischen dem Wegtum des Gesetzesbundes durch die Erfüllung desselben durch Jesum Christum und der Einführung des Neuen Bundes im Tausendjahrzeitalter? Besteht da auch irgend ein Bund und ist ein Gesetz mit demselben verknüpft? Ja, für das neue auserwählte Volk, dessen Glieder der Herr während des Evangeliumszeitalters zusammensucht.

Um dies zu erkennen, müssen wir uns der Worte des Apostels erinnern, daß das Gesetz (von Sinai) „der Übertretungen wegen beigelegt worden, bis der Same käme, dem die Verheißung gemacht war.“ (Gal. 3, 19.) Es war also ein Nachtrag zu einem früheren Bund, und sehen wir rückwärts, so gewahren wir denselben: es ist der Bund mit Abraham, der 430 Jahre bestand, bevor der Gesetzesbund beigelegt wurde, und den das 430 Jahre nachher entstandene Gesetz nicht ungültig machen konnte durch Aufhebung seiner Verheißungen. (Gal. 3, 17.)

Als mithin unser Herr Jesus den Gesetzesbund erfüllte, blieb der Bund mit Abraham bestehen in dem Umfang, den er hatte, bevor das Gesetz beigelegt worden war. Dieser Bund nun ist es, unter dem die Neue Schöpfung steht und zur Entwicklung gebracht wird. Seine Verheißung lautet: „In Deinem Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.“ Der Apostel erklärt (Gal. 3, 16. 29), daß der Same, von dem die Rede, Christus sei — Christus Jesus unser Herr und: „Seid ihr aber Christi (werdet ihr Glieder seines Leibes), so seid ihr Abrahams Same und nach der Verheißung (Bundesbestimmung) Erben.“

Und wiederum erklärt der Apostel: „Ihr aber, Brüder, seid Kinder der Verheißung, wie Isaac es war“ — d. h. eben in einem ganz andern Sinne als die Juden unter dem Gesetz es waren. Der Apostel macht den Unterschied klar und deutlich zwischen Geistig-Israel und Natürlich-Israel, indem er ausführt, daß die Nachkommen Jakobs nach dem Fleisch nicht der in der Verheißung gemeinte Same Abrahams seien, sondern daß die Kinder des Glaubens als dieser Same gerechnet werden. Abraham sei ein Vorbild für Gott, Sarah, sein Weib, ein Vorbild des alten (abrahamitischen) Bundes, aus dem einst so viel Segen hervorgehen soll; wie aber Sarah eine Zeitlang verschlossen gewesen, ehe sie den verheißenen Sohn gebor, so sei auch der von ihr vorgeschattete Bund fast zweitausend Jahre unfruchtbar geblieben und habe seine Erstlingsfrucht gebracht, erst als Jesus aus den Toten auferstand. Damals wurde das Haupt des Samens Abrahams geboren, und schließlich wird der ganze Leib des Christus, der gegenbildliche durch die „Auferstehung aus Toten“ neu geboren, zur geistigen Natur gebracht werden. Alsdann wird der Same gekommen sein, der Bund oder die Verheißung erfüllt werden können, daß alle Geschlechter gesegnet werden sollen auf Erden.

Während der Zeit nun, da der alte Bund unfruchtbar war, wurde der jüdische, oder sinaitische, oder Gesetzesbund beigelegt. Derselbe brachte Kinder hervor — einen Samen nach dem Fleisch, nicht nach der Verheißung, nicht geeignet, die ursprüngliche Verheißung zu erfüllen. Diesen Gesetzesbund stellt, wie der Apostel ausführt, Hagar dar, und die Juden unter dem Gesetz schattet Ismael vor. Wie nun Gott erklärt habe, daß der Sohn der Magd nicht erben solle mit dem Sohn der Freien, so sollten die Juden unter dem Gesetzesbund nicht Erben der ursprünglichen, dem Abraham gegebenen Verheißung werden, welche letztere auf den geistigen Samen übergehen würde. Das ist alles bis ins einzelne klar dargelegt im 4. Kapitel des Galaterbriefes, in welchem der Apostel sich bemüht, die Irrlehre zu widerlegen, daß die Glaubenden aus den Nationen erst Juden werden und sich dem Gesetz Moses unterwerfen müßten, ehe sie Erben der Verheißung an Abraham werden könnten.

Paulus zeigt, daß im Gegenteil alle, die unter dem Gesetz sind, Sklaven seien, dahingegen der geistige Same Abrahams frei sein müsse, wie Isaac es war und Ismael es nicht war, daß ein dem Gesetz nicht unterstellter Heide sich durch Unterwerfung unter den Bund vom Sinai abschneide vom wahren (geistigen) Samen Abrahams und ein gegenbildlicher Ismaelit werde. Wir lesen Gal. 5, 2—4: „Siehe, ich, Paulus, sage euch, daß, wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nützen wird. Ich bezeuge aber wiederum jedem Menschen, der

befchnitten wird (und sein Vertrauen auf diese Gesetzeserfüllung setzt — d. Übers.), daß er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. Ihr seid abgetrennt von dem Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr seid aus der Gnade gefallen.“ Darum ermahnt der Apostel die Juden, die durch den Tod Christi frei geworden vom Joch des Gesetzesbundes, und die Nationen, die nie unter diesem Joch gestanden und Christum und den Neuen Bund angenommen hatten: „Stehet nun fest in der Freiheit, mit der Christus freigemacht hat, und laßt euch nicht wiederum unter einem Joch der Knechtschaft halten.“ (Gal. 5, 1—4.)

So sehen wir denn, daß die Neue Schöpfung mit Jesus als ihrem Haupt der verheißene, im Bunde mit Abraham gemeinte Same Abrahams ist, und daß sie die von ihrem Haupt erkaufte Welt wiederherstellen soll. Es überrascht uns keineswegs, daß im Vorbild wie in den bildlichen Ausdrücken des Herrn und seiner Apostel, die Neue Schöpfung zuweilen dargestellt ist als ein ausgewachsener Mann, dessen Haupt Jesum Christum und dessen Glieder die Herauswahl darstellen. (Eph. 4, 13; Kol. 1, 18.) So „seid ihr, Brüder, wie Isaak es war, Kinder der Verheißung“ — Glieder des gegenbildlichen Isaak, dessen Haupt Jesus ist (und als solche bereit alle Tage geopfert zu werden — Röm. 12, 1; Phil. 2, 17 — d. Übers.). Unser Herr stellt sich auch dar als Bräutigam, auf den die treue Kirche wartet, um von ihm zur Hochzeit geführt zu werden. Und der Apostel braucht dasselbe Bild, wenn er schreibt: „Ich habe euch verlobt als eine keusche Jungfrau einem Manne, welcher ist Christus.“ (Off. 21, 2; 2. Kor. 11, 2.) Dieses Bild findet sich auch schon im Vorbild, denn Abraham sandte seinen Knecht Elieser (vorbildlich für den heiligen Geist) aus, um für Isaak eine Braut zu suchen, und Rebekka nahm den Antrag freudig an und ward Isaak zugeführt und sein Weib, gerade wie wir berufen werden zu Erben Gottes und Miterben Christi Jesu unsers Herrn, Miterben des unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbes. Welches Vorbild wir auch betrachten mögen, stets finden wir dieselbe Lehre: daß der Christus Haupt und Leib (Bräutigam und Braut nach der Hochzeit) Erbe des abrahamitischen Bundes und der daran geknüpften Verheißungen ist.

Der Apostel erklärt, daß der Berg Sinai und die Stadt Jerusalem Vorbilder des natürlichen Israels seien, das zu der geistigen Verheißung hinzugelangen verfehlte. Der dieser geistigen Verheißung würdige „Überrest“ wurde (im Evangeliumszeitalter — d. Übers.) von Israel nach dem Fleisch getrennt (durch Loslösung von dem Gesetz — d. Übers.) und ward ein Glied des wahren Israels Gottes, Miterbe mit dem Auferstandenen an den himmlischen Dingen, welche Gott in Bereitschaft hält für die, so ihn lieben. Dieser Überrest Israels und die Herauswahl aus den Nationen, die ihm beigelegt worden, haben andere, höhere Vorbilder als Sinai und Jerusalem: nämlich den Berg Zion und das himmlische Jerusalem, dessen bildliche Beschreibung wir Off. 21 finden.

Nachdem uns so klar geworden, daß die Neue Schöpfung im Plane und in den Vorkehrungen Gottes eine Sonderstellung einnimmt, neben der Welt und neben Israel nach dem Fleisch, daß sie mithin nicht dem sinaitischen oder Gesetzesbund, sondern dem ursprünglichen (abrahamitischen) Bund unterstellt ist, so fragen wir nun: Welches Gesetz war an den Bund mit Abraham geknüpft? Die Antwort auf diese Frage wird uns auch sagen, unter welchem Gesetz die Neue Schöpfung steht. Der Apostel gibt diese Antwort: „So seid ihr denn nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade.“

Was? Ist's möglich? Sind die Neuen Schöpfungen in Christo Jesu keinen Geboten unterstellt? Sind die zehn Gebote nicht verbindlich für sie? Diesem Einwand begegnen wir mit der Gegenfrage: „Bedurften Abraham und Isaak der auf Stein eingegrabenen zehn Gebote? Waren sie ihnen gegeben?“

Wenn nein, so sind sie auch der Neuen Schöpfung nicht gegeben, die den Bund mit Abraham geerbt, und die als Glieder der geistigen Klasse, des „Leibes Christi“, als „Neue Kreaturen in Christo Jesu“ in die Familie Gottes eintreten, sind frei von der Verdammnis, frei vom Gesetzesbund.

Diese Neue Schöpfung steht in einem ganz andern Verhältnis zu Gott, seinem Gesetz usw. als alle andern Menschen. Ihres Glaubens wegen rechnet Gott, wie wir schon gesehen haben, sie als gerecht. Diese ihnen auf Grund des Verdienstes Christi zugerechnete Gerechtigkeit macht nicht nur die Übertretungen der Vergangenheit gut, sondern deckt als gerechtmachendes Kleid der Gerechtigkeit alle Mängel in Gedanken, Worten und Werken, die nicht gewollt sind. Als Neue Schöpfungen sind sie alle — bildlich gesprochen — in weiße Kleider gekleidet, in die Gerechtigkeit der Heiligen, in die ihnen zugerechnete Gerechtigkeit ihres Erlösers und Hauptes. Diese neuen Schöpfungen werden angenommen als Glieder des Leibes Christi (der Familie Gottes) auf Grund ihres Liebesbekenntnisses. Ihre Weihungserklärung bedeutet, daß sie Gottes im Tode seines Sohnes kundgemachte Güte und Gnade und die daraus hervorgehende Gerechtmachung aus Glauben so hoch schätzen und den Geber all dieser Gnaden so sehr lieben, daß es für sie eine Freude ist, ihre Leiber als lebendige Opfer darzustellen gemäß der göttlichen Aufmunterung.

Diese Weihung, diese Drangabe irdischer Vorteile und Ausichten und Strebungen und Ziele wird hervorgebracht nicht durch Furcht, noch durch eine eigennützige, auf Lohn zählende Liebe, sondern durch reine Liebe, durch Hochschätzung der Liebe Gottes, durch eine Gegenliebe, welche wünscht, sich Gott kundzugeben durch Teilnahme an seinem ganzen wunderbaren Plan. Nach Annahme solcher Liebe- und Weiheerklärung durch den Herrn wird uns sein Geist zuteil, und wer desselben teilhaftig wird, der wird gerechnet als ein Kind Gottes, gezeugt vom heil. Geist. „Geliebte, jetzt sind wir (die) Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden (wie sehr wir werden verändert werden, wenn wir den verheißenen geistigen Auferstehungsleib erhalten); wir wissen (aber), daß, wenn er (Erlöser. Randglosse) offenbar werden wird, wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist (und dieser Gedanke, dieses Wissen ist für die Dauer unseres Lebens im Fleisch genügend; denn), wer diese Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, gleichwie er rein ist.“ (1. Joh. 3, 2. 3.)

Hat der himmlische Vater seine himmlischen Söhne, die Engel, dem Gesetz vom Sinai unterstellt? Hat er ihnen verboten, andere Götter zu verehren, sich Bildnisse von Gott zu machen, zu stehlen, zu morden, falsch Zeugnis zu reden, sich gelüsten zu lassen? Gewißlich nicht, solch ein Gesetz hatten die Engel nicht nötig; darum gab er es ihnen nicht. Warum sollte es denn den Neuen Schöpfungen gegeben sein? Da sie doch angenommen sind als Söhne Gottes in dem Geliebten? Hat er ihnen nicht von seinem Geist (seiner heiligen Gesinnung) gegeben und bedarf, wer den heiligen Geist empfangen hat in Ersetzung der eigenliebigen Gesinnung, des Eigenwillens, bedarf ein solcher eines solchen Gesetzes? Wir können begreifen, daß man Knechte einem Gesetz unterstellt, da sie möglicherweise nicht so von sich aus teilnehmen an der allgemeinen Wohlfahrt, und vom Geist ihres Herrn nicht ganz erfüllt sein mögen; setzen wir aber einen vollkommenen Meister und vollkommene Söhne, die des Geistes des Meisters voll sind, voraus, Söhne, deren Freude es ist, des Meisters Willen zu tun, seine Mitarbeiter zu sein in all seinem Gnadenwerk, wie könnte es da eine Notwendigkeit für einen solchen Vater sein, solchen Söhnen solch ein Gesetz zu geben?

„Mose zwar war treu in seinem ganzen Hause als Diener“, und dieses Haus der Knechte war unter jenem Gesetz ganz am Platz; denn das Gesetz Moses wurde „hinzugefügt um der Über-

tretung willen, bis der verheißene Same käme". Jesus im Fleisch strebte nicht nach hohen Dingen, sondern nahm Knechts-gestalt an, unterstellte sich dem Gesetz, auf daß er nicht nur die Gerechtigkeit des Gesetzes, sondern auch seine eigene Vollkommenheit im Fleisch erweise, die ihm ermöglichte, das Lösegeld für die Welt zu bezahlen. Erst als er aus den Toten auferstanden, der Erstgeborne aus den Toten ward, ward er der Erstgeborne unter vielen Brüdern, das Haupt der Neuen Schöpfung. Nach dem Fleisch stand er unter dem Gesetz, aber der Auferstandene, die Neue Schöpfung steht nicht unter dem Gesetz, und er ist es, welcher das Haupt des Neuen Hauses der Söhne geworden ist, „Christus als ein Sohn über sein eigenes Haus (das der Söhne), welches wir sind, so wir fest bleiben" usw. Und wenn wir auch als Neue Schöpfungen noch im Fleisch sind, so sind wir doch nicht von dem Fleisch und werden nicht behandelt, als wenn wir Fleisch wären, nicht behandelt, wie die übrige Welt behandelt wird, sondern als Neue Schöpfungen, welche eine Zeitlang im Fleische wohnen als in einem Zelt, erwartend die Sohnschaft, d. h. die Befreiung der gesamten Körperschaft (des Leibes Christi), um unserm herrlich gemachten Haupt gleich und beigelegt zu werden. Ihr seid (von Gott) nicht (angesehen als wäre ihr) im Fleisch, sondern im Geist, wenn anders der Geist Christi in euch wohnet. (Röm. 8, 8. 9.)

Niemand kann dies klar erfassen, als wer den Gegenstand von Gottes Standpunkt aus betrachtet. Wer dies aber tut, für den ist es selbstverständlich, daß diesen Neuen Schöpfungen, diesen vom heiligen Geist gezeugten Wesen der Gebanke gar nicht kommen kann, andere Götter neben dem Einen zu haben, sich Bilder zu machen und sie anzubeten, Gottes Namen zu mißbrauchen, zu stehlen — denn das Geben ist ihnen viel natürlicher als das Nehmen —, falsch Zeugnis zu reden — vielmehr treibt die Liebe, die in ihnen ist, sie an, die Schäden nicht nur bei den Brüdern, sondern bei der Welt überhaupt zu decken und zu verbergen. Es kann ihnen gar nicht in den Sinn kommen, jemanden zu töten, vielmehr möchten sie ihren Mitmenschen Leben geben und das in sehr reichlichem Maße; ja ihre heilige Gesinnung treibt sie an, ihr Leben für die Brüder zu opfern, gerade wie die gleiche heilige Gesinnung den Herzog unseres Heils veranlaßte, sich selbst dranzugeben als Lösegeld für alle.

Ist es nach diesem allem nicht klar, daß Gott etwas Unpassendes getan hätte, wenn er der Neuen Schöpfung, dem Haus der Söhne, ein Gesetz gegeben hätte gleich dem dem Haus der Knechte gegebenen? Von diesem Gesetz könnten die Glieder des Hauses der Söhne gar nicht erreicht werden, sie hätten denn zuvor die heilige Gesinnung verloren, angehört, Neue Schöpfungen zu sein; denn, „wenn jemand Christi Geist (Gesinnung, Charakter) nicht hat, so ist er nicht sein." (Röm. 8, 9.)

Wie können nun aber diese Neuen Schöpfungen ohne Gesetz, ohne gewisse Vorschriften sein? Durch die Liebe, die da ist des Gesetzes Erfüllung. Gottes Gebote sind so umfassend, sie prüfen so sehr Herzen und Nieren, daß ihnen gar nicht völlig nachgelebt werden kann, als allein durch Liebe. Ein noch so genaues Beachten der Gebote kann ohne den Beweggrund der Liebe zu Gott nicht als Erfüllung des Gesetzes gelten. Die Liebe aber, die des Gesetzes Erfüllung, forschet allen Anordnungen des göttlichen Gesetzes nach und sucht ihnen nach Kräften zu entsprechen, nicht aus Zwang, sondern aus Freude, aus Liebe.

Solche Liebe für Gott und seine Gerechtigkeit bekundete die Neue Kreatur, als sie sich weihte. Damals wurde die Liebe ihr Gesetz; dieses Gesetz bleibt verbindlich für sie bis in den Tod. Jede Übertretung dieses Gesetzes ist eine Verletzung der übernommenen Vertragspflichten. Wie der Gehorsam gegenüber diesem Gesetz der Liebe, soweit die Erkenntnis und die Kräfte reichen, Selbsthingabe und Überwindung des Geistes dieser Welt

und der Schwachheiten des Fleisches und des Widerstandes des Feindes bedeutet, wobei die Gnade des Herrn für unabsichtliche Verfehlungen aufkommt und solche Kämpfer zu Überwindern macht, so bedeutet absichtlicher Ungehorsam, beabsichtigte und fortgesetzte Übertretung des Gesetzes der Liebe den Verlust des Geistes der Sohnschaft, das Auslöschen des heiligen Geistes, den Tod der Neuen Schöpfung, den zweiten Tod.

Der Apostel redet Röm. 5 davon, wie die Gnade für unsere Unvollkommenheiten aufkommt und fährt dann fort: „Sollten wir in der Sünde beharren, auf daß die Gnade überströme? Das sei ferne! Wir, die wir der Sünde gestorben, wie sollten wir noch in derselben leben?" (Röm. 6, 1. 2.) Durch unsere Annahme der Sündenvergebung in Christo bekundeten wir, daß wir der Sünde müde waren, daß unser Wille der Sünde gestorben, und daß er eine neue Richtung, einem Leben in Gerechtigkeit zu, eingeschlagen. Leben wir Gott und seiner Gerechtigkeit in unserer Eigenschaft als Neue Schöpfungen, so sind wir der Sünde gestorben, würden wir aber wieder der Sünde lebendig in dem Sinne, daß unser Wille, unser Herz, unsere Liebe sich wieder der Sünde und der Ungerechtigkeit zuwenden würde, so bedeutete das, daß wir als Neue Schöpfungen gestorben, daß wir nicht mehr Glieder der Familie Gottes sind als neue Kreaturen in Christo Jesu, für welchen das alte vergangen und, soweit Wollen und Wünschen in Betracht kommt, alles neu geworden ist.

Wir müssen jedoch hier wohl unterscheiden zwischen einem Fallen aus Schwachheiten des Fleisches und einem absichtlichen Abfallen von der Gnade, nachdem wir geschmeckt haben die Güte des Wortes Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters, nachdem wir des heiligen Geistes teilhaftig geworden sind. Ein solcher Abfall ist unfehlbar. (Hebr. 6, 4—6; 10, 26.) Ein Fallen des Fleisches bedeutet nur, daß unsere irdischen Leiber von einem Fehler überrascht worden sind, sei es aus ererbter Schwachheit, sei es infolge Belörung durch den Widersacher; der Wille, das Herz stimmt dabei gar nicht oder nur teilweise zu. Natürlich ist solches Fallen zu bedauern und es ist unsere Pflicht, unser Möglichstes zu tun, um es zu verhüten. Aber durch die Gnade Gottes werden solche Sünden zuweilen Mittel zur Entwicklung eines Charakters. Sie belehren uns darüber, daß es unklug, auf uns selbst zu trauen, auf unsere eigne Kraft zu pochen, daß der Sieg, welcher die Welt überwindet, aus Glauben kommt. Wenn die Neue Kreatur also bemerkt, daß ihr Fleisch in einem gewissen Stücke gefehlt, so muß sie in dem betreffenden Punkt inskünftig auf der Hut sein und stärker werden im Herrn und in der Macht seiner Kraft, auf daß sie von dem betreffenden Fehler weniger leicht übernommen werde. So lernen wir als Neue Schöpfungen Schritt für Schritt unser Vertrauen nicht auf Fleisch setzen, sondern zu sehen auf den Herrn, von woher uns in jeder Zeit der Not Hilfe kommt, stets eingedenk des Umstandes, daß wir noch Neue Schöpfungen sind und daß, so lange wir durch Glauben verbleiben unter dem Verdienst des Sühnopfers Christi und uns bemühen durch Selbsthingabe die Forderungen unseres Liebesbundes zu erfüllen, „der Vater selbst uns liebt". Lasset uns guten Mutes sein und bedenken, daß die Neue Kreatur nicht sündigt, daß Sünde nicht der Neuen Kreatur, sondern dem schwachen Fleisch zur Last gelegt wird, daß also, so lange wir ankämpfen wider die Sünde, niemand die Auserwählten Gottes verklagen kann, da Gott es ist, der gerecht macht, und weil Christus für uns gestorben ist. (Röm. 8, 33. 34.)

Wachstum in der Würdigung des vollkommenen Gesetzes.

War auch das Gesetz der Liebe die Grundlage unseres Bundes (Vertrages) mit dem Herrn, insgedessen wir Neue Schöpfungen wurden, so erkannten wir doch nicht gleich von Anbeginn den ganzen Umfang dieses Gesetzes. Seit jenem

Augenblick sind wir vielmehr bei Christo in die Schule gegangen, Dort haben wir allmählich gelernt, was Liebe alles bedeutet. haben zugenommen in der Erkenntnis, sind gewachsen in der Gnade, haben uns neben dem Glauben die mannigfachen Eigenschaften der Liebe erworben, als da sind: Freundlichkeit, Geduld, brüderliche Liebe usw. Wir werden in dieser Schule immer gründlicher darauf hin geprüft, ob wir uns auch die Liebe angeeignet haben, und nur die, bei denen diese Prüfung befriedigend ausfällt, die sich über vollkommene Liebe ausweisen, Liebe, die sich selbst dahingibt, werden würdig erachtet werden, Glieder der Neuen Schöpfung, des Leibes Christi zu sein.

Das Laufen nach dem Ziel und das Feststehen bei demselben.

Der Apostel stellt in einem weitem Bild unsere Erfahrungen dar als einen Wettlauf, in welchem wir jede Bürde und die uns leicht verstrickende Sünde ablegen sollen, jede Schwachheit des Fleisches bekämpfen, jedes irdische Ziel aus den Augen verlieren sollen, auf daß wir mit Ausdauer laufen den uns im Evangelium vorgezeichneten Wettlauf und hingelangen zum Kampfspreis der himmlischen Berufung und, wenn's erst soweit ist, auch feststehen an dem erreichten Punkt der Vollkommenheit in Christo. (Phil. 3, 13. 14; Eph. 6, 13; Hebr. 12, 1.)

Das sind Anspielungen auf einen Wettlauf in der Rennbahn, wo an verschiedenen Punkten vorbeigekommen, über verschiedene Hindernisse und Schwierigkeiten hinweggekommen werden muß. An einem solchen Wettlauf nehmen wir teil mit dem Wunsch, das letzte Ziel (die vollkommene Liebe) zu erreichen, wissend, daß, wenn wir es nicht erreichen, wir nicht Gottes geliebtem Sohne ähnlich werden und somit Gott nicht im weitesten Sinne wohlgefallen, nicht Miterben Jesu im Königreich werden können. Der ganze Wettlauf ist Liebe, von Anfang bis zu Ende. Wenn wir in die Rennbahn eintreten, geschieht es durch das Tor dankbarer Liebe gegen Gott, der uns in Christo so hoch begünstigt hat, daß er uns unsere Sünden vergab. Diese geschuldete Gegenliebe treibt uns, unsere Leiber darzustellen als lebendige Opfer. Wir sagen uns, daß, wenn Gott so viel für uns getan, wir schuldig sind, ihm zu zeigen, daß wir es zu schätzen wissen. Wie Christus sein Leben für uns drangegeben, so sind wir schuldig, unser Leben dranzugeben für die Brüder.

Diese Pflichtliebe ist durchaus am Platz, aber sie ist nicht alles. Sie muß die Vorstufe zu einer höheren Liebe sein. Wir sind erst am Anfang unsers Wettlaufs und sind nun daran, nebst der Pflichtliebe nach der auf Würdigung gegründeten Liebe, dem ersten Merkpunkt, zu streben. Dies tun wir, nachdem wir die Liebe Gottes höher zu schätzen angefangen, nachdem wir erkannt, daß dieselbe keineswegs selbstüchtig, sondern der Ausdruck seines erhabenen, edlen Charakters ist. Wir gelangen dazu, ein wenig von der Gerechtigkeit, Weisheit, Allmacht und Liebe Gottes zu würdigen, und nachdem wir sie begriffen, fangen wir an, sie zu lieben und üben alsdann Gerechtigkeit nicht bloß, weil dies unsere Pflicht ist, sondern weil wir die Gerechtigkeit lieben.

Nun heißt es, dem zweiten Merkpunkt zustreben, indem wir nicht bloß die Gerechtigkeit lieben, sondern auch die Sünde hassen, den Plan Gottes billigen und hochachten lernen, welcher darauf ausgeht, die Flut der Sünde, welche die Welt in den Tod versenkt, zurückzuwerfen. Dieses Einverständnis mit Gott macht uns lebendig, treibt uns zu handeln zugunsten der Gerechtigkeit und wider die Sünde.

Nun wächst die Liebe weiter und drängt uns dem dritten Merkpunkt entgegen, wo wir nicht mehr bloß aus Pflicht lieben, wo unsere Liebe zur Gerechtigkeit nicht mehr bloß den Charakter Gottes liebt und alles Böse haßt, das der Menschheit Schaden zufügt und dem Plan und Charakter Gottes zuwider läuft,

sondern wo wir anfangen, Gottes Denkungsart in der Weise zu teilen, daß wir nicht bloß der Sünde widerstehen, sondern Liebe und Zuneigung fassen zu allen, welche den Pfad der Gerechtigkeit und Heiligkeit zu wandeln suchen. Dies befähigt uns, die Brüder in einem andern Licht zu betrachten als zuvor. Wir können nun in ihnen die Neuen Schöpfungen sehen und einen Unterschied machen zwischen diesen und ihren irdischen Leibern, deren Mängel uns ersichtlich sind. Wir lernen die Brüder als Neue Schöpfungen lieben und mit ihnen leiden ob den verschiedenen Schwachheiten oder Verirrungen des Fleisches. So lauter wird unsere Liebe für sie, daß wir uns freuen, wenn wir unser Leben in ihrem Dienst drangeben können, täglich, stündlich unsere irdischen Interessen oder Freuden oder Bequemlichkeiten drangeben, unsere Zeit, unsern Einfluß oder was sonst dazu verwenden, ihnen zu helfen oder zu dienen.

Aber der letzte Merkpunkt liegt immer noch vor uns; erst dort wird der Preis unser. Was kann das für eine Liebe sein? Was kann größer sein als die Liebe, die sich für die Brüder opfert, in voller Ergebung in Gott und in die Forderungen der Gerechtigkeit und der Liebe? Es ist die vom Herrn selbst geforderte Liebe zu unsern Feinden. Als wir Feinde waren, von Gott geschieden durch unsere bösen Werke, da liebte Gott die Welt so, daß er seinen eingebornen Sohn gab. Da ist der Merkpunkt der vollkommenen Liebe; wir dürfen nicht hinter demselben stille stehen. Wer vom Herrn angenommen und herrlich gemacht werden will als Neue Schöpfung, der muß seine Feinde lieben.

Nicht aber so, daß wir sie lieben, wie wir unsere Brüder lieben. Gott liebt seine Feinde nicht in gleicher Weise wie seine Söhne, seine Freunde. Jesus selbst liebte seine Feinde nicht, wie er seine Jünger liebte. Aber Gott liebte seine Feinde so, daß er bereit war, für sie zu tun, was billigerweise für sie getan werden konnte, und Jesus liebte seine Feinde so, daß er von Herzen bereit war, ihnen gutes zu tun; er erwidert ihren Haß nicht mit Feindschaft, er trägt ihnen denselben nicht nach, sondern er ist bereit, die Segnungen des Tausendjahrreichs über sie auszuschütten, sie alle zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen, auf daß selbst die, welche ihn durchstochen haben, zu ihm aufsehen und weinen werden, wenn Gott zur vorbestimmten Zeit den Geist des Gebetes und Flehens über sie ausschütten wird. (Sach. 12, 10.) Wir müssen jene Liebe für unsere Feinde haben, von welcher der Herr in der Bergpredigt sagt: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, betet für die, welche euch beleidigen und verfolgen.“ (Matth. 5, 44.) Wir dürfen keine Bitterkeit, kein Übelwollen, keine Rachegeanken in unsern Herzen wohnen lassen; sie müssen vielmehr so voll Liebe sein, daß nicht einmal ein Feind in ihnen einen bösen Gedanken wecken kann.

Oh, wieviel Langmut und brüderliche Freundlichkeit setzt ein solcher Charakter voraus, den selbst ein Feind nicht zu Bosheit, Haß oder Streit anregen kann! Das ist der Merkpunkt, dem wir als Neue Schöpfungen nachjagen müssen. Wir haben den Geist der Liebe zu würdigen vorgegeben; wir haben vorgegeben, daß wir uns ihm geweiht; wir haben unsern Wandel mit diesen Grundsätzen in Übereinstimmung gebracht; jetzt will der Herr erproben, wie ernst es uns mit dem allen gewesen, ob wir auch aufrichtig gewesen. Der Herr ist gütig und gnädig genug, uns Zeit zu lassen zu diesem Wettlauf, diese Sinnesart allmählich zu entwickeln. „Er kennt unsere Gebrechlichkeit, er gedenkt, daß wir Staub sind.“ Gleichwohl müssen wir den uns verordneten Wettlauf zu Ende laufen, wenn wir Miterben werden wollen mit Gottes geliebtem Sohn, als Mitglieder der Neuen Schöpfung.

Unser Herr Jesus, der Herzog unseres Heils, bedurfte dieses Wettlaufs nicht erst; er hatte es nicht nötig, diese verschiedenen Stufen der Liebe zur Entwicklung zur bringen. Er

war vollkommen und besaß diese Eigenschaften von Anbeginn. Aber darauf wurde er geprüft, ob er unter widrigen Umständen feststehen würde bei dem Merkpunkt der vollkommenen Liebe, ob er fortfahren würde, Gott und seine Gerechtigkeit aufs höchste zu lieben, die Brüder zu lieben und sein Leben in ihrem Dienst dranzugeben, seine Feinde zu lieben und sich zu freuen, ihnen gutes zu tun. Wir wissen, daß er diese Prüfung in allen Stücken bestanden hat, daß er sein Leben hingab, nicht für seine Freunde allein, sondern auch für seine Feinde, welche ihn ans Kreuz schlugen. So müssen auch wir bestehen. Wir müssen in unserer Gesinnung den Merkpunkt so vollkommener Liebe erreichen, ungeachtet dessen, daß unser Fleisch nicht imstande ist, denselben vollkommenen Ausdruck zu verleihen.

Die einen mögen diesen Wettlauf rasch durchlaufen, rasch an den verschiedenen Merkpunkten vorbeikommen und den der vollkommenen Liebe erreichen. Andere haben weniger Eifer oder blicken weniger aufmerksam auf den Anfänger unseres Glaubens; solche machen weniger rasche Fortschritte und begnügen sich jahrelang mit Pflichtliebe oder Liebe für den Charakter und die Gerechtigkeit Gottes. Derer, die weiter gekommen und die Liebe für die Brüder soweit entwickelt haben, daß es sie freut, sich selbst zu verleugnen, wenn dadurch den Brüdern gedient sein kann, derer sind nur wenige, und noch weniger sind derer, die die vollkommene Liebe erreicht haben, die ihre Feinde so lieben, daß sie zurückschrecken vor dem bloßen Gedanken, ihnen übles anzutun durch Wort oder Tat, ja, daß sie sich freuen, ihre Feinde zu segnen. Wenn der Herr mit uns so lange Geduld gehabt hat, uns so reichlich Gelegenheit gegeben hat, ans Ziel zu gelangen, sollten wir dankbar sein für dieses sein Erbarmen und um so eifriger sein in unserm Ringen um den Preis, eingedenk daß wir nur wenig Zeit haben und daß nur die vollkommene Liebe uns ermöglicht, vom Vater als Neue Schöpfungen angenommen zu werden.

Wie unser Herr seine vollkommene Liebe erhärten mußte, so wird auch von uns verlangt, daß wir Beweise davon geben, wenn wir sie erreicht haben. Wir dürfen daher nicht warten bis zum letzten Atemzug, um zu diesem Ziel zu gelangen, nein, wir müssen es so rasch als möglich zu erreichen suchen. Gerade die Eile, mit der wir dem Ziele zustreben, wird für Gott und für die Brüder den Maßstab abgeben, mit dem sie unsere Liebe und unsern Eifer messen.

Des Apostels Worte: „Nachdem ihr alles ausgerichtet habt, stehet!“ (Eph. 6, 13) setzen voraus, daß, nachdem wir am Merkpunkt der vollkommenen Liebe angelangt sind, wir an Erprobungen derselben keinen Mangel leiden werden: unser Glaube, unser Ausharren, unsere Liebe in allen Stücken werden auf die mannigfaltigsten Proben gestellt werden. Diese Welt ist nicht derart, daß sie uns weiter helfen würde in der rechten Richtung; Satan bleibt unser Widersacher und wird uns viel Widerstand erwecken, um uns von dem erreichten Ziel zurückzutreiben. Das ist unsere Erprobung. Wir müssen festhalten an allem, was wir erreicht haben, uns anklammern ans Ziel, und wenn es unser irdisches Leben kosten sollte, dieses Drangeben im Dienste Gottes an den Brüdern und im Gute tun allen Menschen, wo sich Gelegenheit bietet. „Getreu ist er, der euch rufet“; er hat uns Unterstützung und Hilfe auf diesem unserem Wege versprochen und wird sie uns zuteil werden lassen, so oft wir ihrer bedürfen. Seine Gnade genügt uns. (1. Thess. 5, 24; 2. Kor. 12, 9.)

Das Gesetz der Liebe ist, wie wir schon gesehen, auch das Gesetz der Engel. Ihr Gehorsam gegen Gott und ihr Einverständnis untereinander beruht auf dieser Liebe. Und wenn auch das Tausendjahrreich hindurch der Menschheit mannigfache Gebote werden gegeben werden, um sie zurückzuführen zur Vollkommenheit, so können wir doch dessen gewiß sein, daß diejenigen, welche am Ende dieses Reichs ewigen Lebens würdig erachtet werden, über den bloßen Gehorsam Geboten

gegenüber hinausgekommen sein werden, das Gesetz Gottes in ihren Herzen werden geschrieben und das Gesetz der Liebe, die da ist ein Teil des Charakters Gottes, in ihren Herzen werden wohnend haben. Die Söhne der Wiederherstellung, diese Söhne Gottes menschlicher Ordnung, werden alle diesen Geist der Liebe besitzen, ohne welchen es unmöglich ist, Gott zu gefallen, denn er sucht Anbeter, die ihn im Geist und in der Liebe anbeten. So sehen wir, daß, während Himmel und Erde ein Gesetz haben müssen, dem nachgelebt werden muß, der geforderte Gehorsam so weit über alle unsere irdischen und unvollkommenen Vorstellungen und Begriffe geht, daß das einzige Wort „Liebe“ das ganze Gesetz Gottes ausdrückt, dem alle Söhne Gottes (Neue Schöpfungen, Engel und Menschen) werden unterworfen sein. Wie hoch erhaben und wunderbar ist doch der Charakter und der Plan unseres Gottes! Liebe ist die Erfüllung seines Gesetzes, und wir können uns kein höheres Gesetz vorstellen.

Nachdem wir bis jetzt diesen Gegenstand im allgemeinen behandelt, müssen wir noch darüber reden, daß die Neue Schöpfung schon während ihres Wohnens im Fleisch und von der Schwachheit und dem Widerstand desselben leidend, ihr Verhalten zu den Brüdern und zur Welt einrichten muß nach diesem Gesetz der Liebe, nach dem neuen Gebot, das der Herr allen denen gegeben hat, die seine Nachfolger werden. Dies soll geschehen im Abschnitt:

Die goldene Lebensregel.

Gold ist, wie wir schon gesehen, das Vorbild für göttliches. Die goldene Lebensregel ist also die göttliche Lebensregel, und diese ist, wie wir eben ausgeführt, Liebe. Das höchste, was der natürliche Mensch in der Richtung der Liebe erkennen kann, liegt ausgedrückt in dem Vers:

„Was du nicht willst, daß man dir tu',
Das füg' auch keinem andern zu.“

Das ist bloß negative Güte. Im Gegensatz dazu drückt sich die goldene Lebensregel, welche der Herr der Neuen Schöpfung jetzt gibt und welche von niemand anders als von der Neuen Schöpfung völlig gewürdigt werden kann, positiv aus: „Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen.“ — Das ist positive Güte, lebendige, werktätige Liebe. Wenn Glieder der Neuen Schöpfung zuweilen verfehlen, dieser oder jener Vorschrift der goldenen Lebensregel, des Gesetzes ihres Wandels, gemäß zu handeln, so muß es sie, es sei denn sie seien noch kleine Kindlein auf dem neuen Wege, bitter gereuen. Ist dem so, so liegt darin der Beweis, daß die Verfehlung nicht absichtlich war, nicht aus dem Herzen kam, nicht ein Abweichen der Neuen Kreatur von ihrem Gesetz war, sondern ein Nachgeben dem schwachen Fleisch gegenüber, welches, mögen die Wünsche und Absichten des Geistes noch so gute sein, strauchelt und uns zu Fall bringt. Je mehr aber die neue Gesinnung Gott lebt und es sich angelegen sein läßt, seinen Willen zu tun, um so rascher und eifriger wird sie bei der Hand sein, um das gebrechliche Gefäß, in welchem sie wohnt, zu überwachen. Sie wird die Waffenrüstung Gottes anziehen, damit sie den guten Kampf wider die Schwachheiten des Fleisches zu kämpfen vermöge. Sie wird darauf bestehen, daß ein begangener Fehler, in Wort oder Tat, mit hohem Zins gutgemacht werde und zwar so schnell als möglich. So wird das irdene Gefäß beschämt und dadurch in seinem Widerstand gegen die neue Gesinnung geschwächt.

Dieses Gesetz der Neuen Schöpfung ist die Grundlage ihrer Beziehungen zu Gott. „Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüte, von ganzem Wesen und mit allen deinen Kräften.“ Da ist kein Raum mehr für Selbstliebe, es befindet sich denn dieses Selbst mit Gott in völliger Übereinstimmung. Dieses Gesetz ist ferner der Grund ihrer Beziehungen zu den Brüdern, denn „wie

kann jemand Gott lieben, den er nicht sieht (außer mit dem Auge des Glaubens), wenn er nicht die Brüder liebt, welche Gottes Sinnesart haben und welche er mit den natürlichen Augen sieht. (1. Joh. 4, 20. 21.) Wenn er auf sein Verhalten den Brüdern gegenüber genau acht haben lernt, für sie und an ihnen tut, was er möchte, daß sie für ihn und an ihm täten, so wird das eine große Wandlung in seinem Leben bedeuten. Er wird gewahren, daß dies keineswegs das Gesetz war, nach welchem sich ehemals sein Leben, sein Denken, Reden und Handeln richtete. Wie er wünscht, daß die Brüder gütig an ihm handeln und freundlich zu ihm sprechen, Gebuld haben mit seinen Gebrechen und Schwachheiten, den Mantel der Liebe über die menschlichen Fehler decken, gerade so, merkt er, sollte er es auch mit ihnen halten. Wie er wünscht, daß sie nicht übles über ihn aussagen, selbst wenn es der Wahrheit entspräche, so, merkt er, bedeutet die Liebe, daß er über niemand böses aussage, sondern jedermann gutes tue, sonderlich den Hausgenossen des Glaubens. Er wird nicht mehr von andern erwarten, als in ihrem Bereich liegt, gleichwie er wünscht, daß man auch von ihm nicht unmögliches erwarte.

Nach denselben Grundsätzen wird sich auch sein Verhalten gegen die Welt richten.

Dies gibt allmählich dem Leben einen ganz neuen Kurs und diese Wandlung kommt um so mehr, je mehr wir die Herrlichkeit des Herrn anschauen (2. Kor. 3, 18), je stärker der Wunsch in uns wird, Nachahmer der erhabenen göttlichen Sinnesart zu werden, deren Größe eben im Verhalten gemäß dieser goldenen Lebensregel, diesem Gesetz der Liebe liegt.

Je mehr unsere vom hl. Geist gezeugte neue Gesinnung sich entwickelt, um so mehr werden unsere Herzeigenschaften „verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit“, und dieserart verwandelt im Herzen und im Gemüt (und soweit dies möglich, auch äußerlich), werden wir reif, gemäß der göttlichen Verheißung, für die große und endgültige Verwandlung in der Auferstehung, wo, was in Schwachheit und Verweslichkeit gesät worden, auferstehen wird in Kraft und Herrlichkeit, als Geisteswesen, Neue Schöpfung, Gesalbter (Christus) Gottes. Manche guten und wirksamen Ratschläge, Ermahnungen und Anregungen werden uns seitens der Apostel zuteil, und verschiedene Brüder haben dieselben wiederholt, um uns nützlich zu sein; allein das Gesetz, das ganze Gesetz, dem die Neue Schöpfung von ihrem Haupte unterworfen worden ist, ist das Gesetz der Liebe, die goldene Lebensregel. Wichtig verstanden, wird dieselbe bewirken, daß wir manche Dinge, die wir bisher getan, nicht mehr tun, und manchen Dingen, die wir bisher vernachlässigt, viel Beachtung schenken und Zeit und Kraft widmen.

Das vollkommene Gesetz der Liebe.

Wenn jemand anfangs geneigt ist zu denken, der Herr habe der Neuen Schöpfung zuviel Freiheit gelassen, zu wenig Regeln und Einschränkungen auferlegt, so ändert sich diese Ansicht in dem Maße, als die Länge und Breite, die Umfänglichkeit dieses im Wort „Liebe“ zusammengefaßten Gesetzes Gottes erkannt wird. Der Apostel (Jak. 1, 25) nennt es „ein Gesetz der Freiheit“; aber Gott wendet daselbe bloß bei den vom hl. Geist gezeugten Neuen Schöpfungen an. Auf

andere findet es keine Anwendung. Andere sind entweder als Knechte, welche noch nicht reif sind für „die Freiheit, mit der Christus frei macht“, dem Gesetz Moses, oder aber als Fremde, die keinen Gott und keine Hoffnung haben in dieser Welt, dem ursprünglichen Gesetz, dem Todesurteil unterstellt. Solche wissen nicht einmal etwas von der Gnade Gottes, welche einmal der Welt helfen wird, jetzt aber nur wenigen kundgemacht worden ist, während die große Masse vom Widersacher verhindert wird, die Kunde von der Liebe und dem Heil Gottes zu hören. Er verblendet der Mehrheit den Sinn und stopft ihr die Ohren voll mit Lehren der Teufel usw. (2. Kor. 4, 4; 1. Tim. 4, 1.)

Freiheit ist nicht für die Übelgesinnten. Das bezeugt auch die menschliche Gesellschaft, wenn sie dieselben einkertert. So ist auch das vollkommene Gesetz der Liebe nicht für die Übelgesinnten, sondern nur für die göttlich Gesinnten, die Vollkommenen, passend. Während des Tausendjahrreichs wird die Welt noch nicht mit einem Gesetz der Liebe allein gelassen, sondern unter der Forderung, dem Reich Gottes zu gehorchen, mit Gerechtigkeit und Barmherzigkeit regiert werden. Erst am Ende jenes Reichs, wenn alle, die willentlich böses zu tun fortfahren, vom zweiten Tode werden dahingerafft worden sein, wird das Menschengeschlecht, nachdem es sich als vollkommen und die Anforderungen Gottes erfüllend ausgewiesen, unter das Gesetz der Freiheit, der Liebe, unter die goldene Lebensregel gestellt werden. Solange die Menschen „minderjährig“ sein werden, solange werden sie wie Knechte behandelt werden. (Hebr. 13, 17.) Die Neue Schöpfung wird anders behandelt, weil für sie „das alte vergangen und alles neu geworden ist“. Sie haßt die Sünde und liebt die Gerechtigkeit und braucht ihre Freiheit nicht zur Befriedigung, sondern zur Niederhaltung des Fleisches, nicht um der Sünde zu fröhnen, sondern um irdische Interessen dranzugeben, damit sie vereint mit dem Herrn die leichtverstrickende Sünde ablegen und einst auch die Welt von der Sünde und ihrem Sold, dem Tod, befreien möge. Nur wer wiedergeboren ist zu dieser neuen Sinnesart, der Gesinnung Gottes, nur wer Schüler geworden ist in der Schule Christi und dort in seinen Fußspuren wandeln lernt, nur der kann ohne Schaden dem Gesetz der Freiheit unterworfen werden. Wer aber alsdann den Geist der Sohnschaft verliert, der hört auf, zu den Söhnen der Familie Gottes zu gehören und steht nicht mehr unter dem Gesetz der Freiheit.

Wer jetzt die Freiheit gebrauchen lernt, mit der Christus uns frei macht, wer jetzt durch die Weihung unter das vollkommene Gesetz der Liebe zu stehen kommt, wer sein Leben aus Liebe für die Brüder und für die Wahrheit und Gerechtigkeit in deren Dienst drangibt, wer in diesem Stück treu bleibt bis in den Tod, der wird würdig erachtet werden, als Gottes Werkzeug und Miterbe des Geliebten Anteil zu erhalten an dem großen Werk der Segnung der Welt. Wie notwendig ist als Vorbereitung zu solchem Wirken als Lehrer und Helfer und Richter und Herrscher der Welt, als Segner aller Geschlechter im Tausendjahrreich, daß sie die Liebe in sich völlig auswaschen lassen und in derselben erprobt werden, damit Gott sicher sein kann, daß er an ihnen treue und barmherzige königliche Priester haben werde!

—Übersetzt von E. P.

Wiederherstellung, Glaubens- und Gebetsheilungen und die Gabe, gesund zu machen. (Fortsetzung.)

Heilungen durch „den Willen“ und „Christliche Wissenschaft“.

Daß die Macht des Geistes über den Körper sehr groß ist, wird keiner, der Erfahrung besitzt, bestreiten. Jeder verständige Arzt weiß, daß er bei etwa der Hälfte von allen

seinen Kranken den Geist ebensoviel wie den Leib behandeln muß, und daß er in solchen Fällen das volle Vertrauen seiner Patienten bedarf. In Amerika erzielte ein gewisser Arzt dadurch großen Erfolg, daß er häufig nur einfache Brotpillen verordnete, und zugleich auf die strengste Befolgung seiner Vorschriften hinsichtlich der Nahrung und Kleidung hielt.

Jeder kluge General hat die Notwendigkeit erkannt, seinen Soldaten geistige Anregung zu verschaffen, um sie bei guter körperlicher Gesundheit zu erhalten. Aus diesem Grunde ist im Heer bei Kriegszeiten alle gefühlvolle Musik verboten, und nur lustige, kriegerische Weisen werden befohlen.

Man hat seit lange bei ansteckenden Krankheiten beobachtet, daß Leute, die sich vor denselben fürchten, und sich in Gedanken viel mit gefahrdrohenden Seuchen beschäftigen, am leichtesten davon befallen werden, und meistens in der heftigsten Art. Viele entsinnen sich vielleicht noch der bekannten Geschichte von dem Gymnasial-Professor, dessen Klasse aus Scherz einen Versuch mit ihm machte, ihn durch Einbildung krank werden zu lassen, um ihn einige Tage ans Bett zu fesseln. Dies gelang ihnen vollständig: Auf dem Wege zur Schule begegnete er wie zufällig an verschiedenen Stellen fünf Schülern, die einer nach dem andern ihm sagten, er sähe so elend aus, er müsse wohl sehr krank sein, er solle lieber umkehren und sich ins Bett legen. Es ist eine Tatsache, daß vor einigen Jahren in Frankreich mehrere Gefangene, die zum Tode verurteilt waren, Gelehrten ausgeliefert wurden, welche Versuche mit ihnen anstellen wollten. Der eine wurde in eine Zelle eingesperrt, in welcher kurz vorher ein Mann an der Cholera gestorben war; dies war ihm aber nicht mitgeteilt worden, und er blieb ganz gesund. Ein zweiter kam in eine reine Zelle. Man sagte ihm aber, es wäre ein Cholerafranker darin gewesen, und er würde wohl angesteckt werden. Er bekam die Cholera und starb. Ein anderer ihrer Versuche bestand darin, daß sie einen Gefangenen fesselten, ihm die Augen verbanden und einen seiner Arme durch ein Loch in der Wand strecken ließen. Man erklärte ihm, die Gelehrten möchten gern beobachten, wie lange es dauern würde, daß ein Mensch sich verblute, wenn man die Pulsader aufschneide. Er starb wirklich nach einer Stunde infolge dieses Versuches, der nur feststellen sollte, was für eine Wirkung die Angst ausüben konnte, denn der Schnitt in den Arm war ganz unbedeutend gewesen und er hatte nur sehr wenig Blut verloren. Das Tröpfeln, das er hörte und den Arm herunterfließen fühlte, war nur eine fein ersonnene List mit lauwarmem Wasser gewesen. Sein Geist erstarb in ihm; er glaubte, er verlöre eine Menge Blut, und Erschöpfung und Tod waren die Folge davon.

Jedermann weiß, daß ein Schmerz schlimmer wird, so lange man daran denkt. Wenn dies eine Tatsache ist, so ist es ebenso richtig anzunehmen, daß durch Ausübung der Geisteskraft in der entgegengesetzten Richtung der Schmerz geringer, oder eine Heilung zustande gebracht werden kann. Das Geheimnis, wie der Geist auf die Krankheit einwirkt, erklärt sich jedenfalls dadurch, daß der Geist nicht nur der Sitz der Gedanken, sondern auch der Gefühle ist. Durch seine geschäftigen Boten, die Nerven, hat der Geist Fühlung mit dem ganzen Menschen. Wenn ihm also die Botschaft von erkrankten Nerven zukommt, so hat er Macht, sie entweder zu beruhigen und dadurch den Schmerz zu lindern, oder aber er kann stattdessen das ganze Nervensystem in große Aufregung versetzen, und dadurch den Schmerz vergrößern und die Genesung verzögern. Von diesem Mittelpunkt aus, dem Gehirn, werden alle Nerven mehr oder weniger beherrscht, wie eine Fabrik durch des Werkmeisters Befehle in Tätigkeit ist. Hätten wir keine Nerven, so hätten wir auch keine Schmerzen; und wenn wir auch Nerven hätten, aber keine Gehirntätigkeit, so würden wir nichts von Schmerzen spüren. Mithin sehen wir, daß es nicht bloß von den feinen, zarten, empfindlichen Nerven abhängt, ob wir die Schmerzen stark fühlen, sondern auch von der Art, wie unser Geist den Schmerzensschrei von unsern Nerven aufnimmt, — je nachdem er ihn vergrößert oder verringert. Die volle Erkenntnis der menschlichen Geisteskräfte, und wie sie angewendet werden können, gehört aber in eine spätere Zeit. Im vollen

Sonnenlicht des Tausendjährigen Zeitalters wird dies eine Haupttriebkraft bei der Wiederherstellung der Menschheit.

Hüten wir uns aber wohl vor einer List des Feindes, welcher diesen Grundsatz, der bald zu immer weiterer Anerkennung gelangen wird, benützt, und ihn zu einer Art Luftballon macht, durch den er die Augen des Publikums auf Lehren und Theorien richten will, die der heil. Schrift entgegen sind. Wir beziehen dies hauptsächlich auf das, was sich in betrügerischer Weise „Christliche Wissenschaft“ nennt. Dieses ganze Lehrsystem ist durchaus unwahr und verführerisch, obschon auch einige rechtlich denkende Seelen zu seinen Anhängern gehören mögen, die nur irre geleitet sind. Durch die trassen, falschen Darstellungen der sogenannten Orthodogie in bezug auf Gottes Wesen und Absichten sind einige Menschen, als sie nach etwas Besserem heruntasteten, in diese Schlingen des Teufels geraten, während andere sich in Unglauben, Spiritismus, Theosophie usw. verstricken.

In der ganzen „Christlichen Wissenschaft“ ist nichts Christliches. Sie ist gegen Christus und gegen die Wahrheiten, die Christus und Seine Apostel lehrten. Sie ist in jeder Beziehung antichristlich. Aber, entgegnet jemand, sie erkennt doch Christum an? Jawohl, das haben die Teufel auch getan, wenn sie einen Zweck damit verbanden. (Matth. 8, 29; Ap. 16, 17; 19, 15.) Auch die Spiritisten anerkennen Christum, nennen Ihn ein ausgezeichnetes Medium. Daher brauchen die Anhänger der „Christlichen Wissenschaft“, — auch Szientisten genannt, Seinen Namen, um, womöglich, auch Seine Auserwählten zu verführen. Sie rechnen unsern Herrn und Meister zu den ihrigen, — zu den Szientisten. Seine Lehren halten sie im allgemeinen für gut, aber Er habe damals die „Wissenschaft“ noch nicht so tief erfaßt, als deren jetzige Vertreter, hauptsächlich Frauen, die durch ihr feineres Gefühlsleben eine völlige Erkenntnis der unergründlichen Tiefen ihrer Wissenschaft erlangten.

Ein Gelehrter hat gesagt, daß es sehr wenige Christen gibt, die die volle Bedeutung des Wortes „Christ“ verstehen; es ist hierbei nicht wie bei den Worten „Lutheraner, Wesleyaner“. Die verborgene Kraft liegt in der Bedeutung des griechischen Wortes „Christus“, welches dem Hebräischen „Messias“ entspricht, und mehr ein Titel, als ein Name ist. Das Wort bedeutet, einer, der von Gott gesalbt ist zu Seinem Werkzeug, welches die der Menschheit verheißenen Segnungen und Befreiungen ausführt. So wurde und wird noch der wahre Sinn des Titels Messias von den Juden verstanden, und alle wahren Christen sollten das Wort „Christus“ ebenso auffassen.

Die Ausleger der „Christlichen Wissenschaft“ sind jedoch weit davon entfernt, durch unsern Herrn Jesus Segen und Befreiung zu erwarten, außer vielleicht von eingebildeten Schmerzen usw. Sie leugnen entschieden jene Sühne für die Sünde, auch die Erbsünde, die, der Schrift gemäß, ein Sühnopfer verlangt. Und nicht nur leugnen sie des Herrn vollbrachtes Erlösungswerk, sondern auch jedes zukünftige Werk, das Er als König des bereinigten Friedensreiches ausführen würde. Sie lehren, daß Er bei Seinem ersten Kommen überhaupt nichts anders getan habe, als ihre Wissenschaft zu verkündigen, und noch dazu sehr unvollkommen, verglichen mit dem, was sie geleistet haben würden, besonders ihre Gründerin und Leiterin, Frau Cuddy aus Boston, die sich selbst den Titel „Reverend“ (Hochachtungswürden) beigelegt hat.

Aber geben die Szientisten nicht vor, sie glaubten an die Bibel? Ja, gewiß, das ist ein Teil ihres „Lichtgewandes“, durch welches sie manche Kinder des Lichts verführen. Sie führen die Bibel an, gerade wie auch Satan dem Herrn gegenüber bei der Versuchung (Matth. 4), aber in keiner folgerichtigen Weise, und ganz aus dem Zusammenhang gerissen, ebenso wie der Teufel es tat, — nicht um Gottes Pläne zu erklären, sondern Lehrsätze zusammenzustellen, die vielen zum Fallstrick werden, wenn sie nicht fest gegründet sind. Manche,

die mit der tieferen Bedeutung der Schriftstellen nicht genau bekannt sind, nehmen sich nicht die Zeit, den Zusammenhang gründlich zu untersuchen, sondern verschlingen die Lehre unbedacht, in der Voraussetzung, ihre Vertreter seien ehrliche Leute, die die Bibelstelle immer richtig anwendeten.

Die sogenannte Orthodogie, deren Anhänger gewohnheitsmäßig bei allen Gelegenheiten Stellen aus der Bibel anführen, und sie dem Sinn und den Absichten der Apostel und Propheten ganz entgegengesetzt anwenden, hat zu solchem Betrug den Grund gelegt, wodurch so viele heutzutage am Glauben Schiffbruch leiden. In der Tat wird uns ganz deutlich gezeigt, daß alle durch diese Art Betrug verführt werden, mit Ausnahme der „wenigen Auserwählten“. Weil diese sich gänzlich Gott ausgeliefert haben, wird ihnen immer hinreichend Licht und Hilfe zuteil von oben, und sie bleiben dadurch vor Betrug und Irrtum bewahrt.

Wir beabsichtigen hier nicht, die „Christliche Wissenschaft“ einer eingehenden Kritik zu unterziehen, möchten nur feststellen, daß die Frage betreffs der Mitwirkung des Geistes bei Heilungen, vorhin besprochen, etwas ganz anderes ist, als was die Szientisten lehren. Die erstere Methode wird schon seit Jahren von allen denkenden Menschen anerkannt, wenn auch noch nicht vollständig erfaßt und geschätzt, und steht ganz im Einklang mit der Vernunft und mit der Bibel, während die Lehren der Szientisten beides beiseite setzt. Ja, wir müssen fast daran zweifeln, daß sie einem gesunden Hirn entstammen, wenngleich es viele geben mag, die sich trotz ihres gesunden Menschenverstandes in diese unrichtige und unwissenschaftliche Denkungsweise hineingearbeitet haben. Obwohl sie Krankheiten und Schmerzen nicht für Tatsachen halten, sondern nur für Einbildungen des erkrankten Geistes und heilbar, sobald sie von dieser Einbildung loskommen, so verlangen sie für diese Art Heilung doch recht irdische Hilfsmittel in Form von Goldstücken, die keine Einbildung zulassen. Man hätte gedacht, sie wären so überzeugt von ihren Grundsätzen, wie: „Alles ist Geist, nichts ist Materie; alles ist Leben, nichts ist Tod“ usw., daß sie auch Hunger, Durst, Müdigkeit und Geld für Geist oder Einbildung hielten, und erhaben darüber wären. Aber dem ist nicht so: Nahrung, Kleidung, Erholung und ganz besonders Geld sind ihnen starke Wirklichkeiten. So kostet z. B. das Buch, das ihre Glaubenssätze enthält, nur 15 Mark! Wer durch einen Kursus von zwölf Vorträgen ausgebildet ist, erhält ein „Zeugnis“, daß er jetzt die „Christliche Wissenschaft“ ausüben darf; er läßt sich dann aber für seine Dienste in schönen, runden Summen von recht greifbarer Münze bezahlen. Alles dieses ist grundverschieden von dem Geiste und der Methode unsers Herrn und Meisters, dessen Namen sie betrügerischerweise gebrauchen, um Seine Jünger anzulocken und irre zu leiten.

Aber was für einen Zweck verfolgt Satan dabei, daß er solch verführerischen Betrug zusammenhäuft? Es scheint uns, daß dies wieder ein Nachwerk von ihm ist, wodurch er die Grundlage alles wahren christlichen Glaubens, — das Lösegeld, zerstören will. Die Szientisten sagen zwar, sie leugneten nicht das Lösegeld, erkennen es aber im Grunde nicht an. Es gehört sehr zu ihrer falschen Politik, gut klingende Worte der christlichen Lehre beizubehalten, sind aber unermüdlich in ihren Bemühungen, die wahre Bedeutung jener Worte zu verdrehen. Alle Irrlehren sind nach dieser Form zugeschnitten, offenbar von dem Erzbetrüger, dem großen Gegner des Kreuzes, erfunden. Gerade, weil sie die Bibel nicht rund weg, sondern versteckterweise leugnen, sind sie so gefährlich und irreführend. Sie leugnen die Erbsünde und ihre Strafe, sowie das ganze Veröhnungswerk Christi. Sie glauben wohl, daß Christus gestorben ist, aber nicht, daß „Er sich selbst zum Lösegeld für alle dahingegeben hat“, denn sie erkennen die Notwendigkeit eines Loskaufs nicht an, und ebensowenig, daß der Kaufpreis

bezahlt worden sei. Wir führen folgende Worte eines ihrer Hauptvertreter an, um zu zeigen, wie sie Christi Erlösungswerk gänzlich übergehen, und stattdessen das Prinzip des Guten als Gottheit aufstellen.

„Wir wachsen immer mehr in den Zustand hinein, wo menschliche Möglichkeiten und Kräfte sich bis zur äußersten Grenze ausdehnen, und bis zur göttlichen Entwicklung als Söhne und Töchter Gottes vordringen.“

Auf diese Weise möchte Satan der Welt vorspiegeln, daß die Segnungen der Wiederherstellungszeit, die er nicht aufhalten kann, nicht Bestimmungen Gottes zu festgesetzten Zeiten sind, auch nicht Ergebnisse von dem Erlösungswerk auf Golgatha und Christi Wiederkunft, als der verheißene „Same“, der alle Geschlechter der Erde segnen wird, und von welchem Gott durch den Mund Seiner hl. Propheten von jeher geredet hat. (Ap. 3. 19—21.) Der Widersacher möchte soviel wie möglich den kommenden Gnadenenergieen vorbeugen und sie vereiteln, dadurch, daß er ihre Wirkungen der Vervollkommenung der menschlichen Geisteskräfte zuschreibt, als wenn es sich nur um „natürliche, geistige Entwicklung“ und menschliches „Wachstum“ handele.

Diese falsche Vorspiegelung von den zukünftigen Segnungen leitet den Geist ab von dem großen Werke Christi als Erlöser, und schließlich als Spender des göttlichen Lebens, und die Verführung wird um so stärker, als die Wahrheit geschickt mit Irrlehre vermischt ist, — eine List, die gewaltiger wirkt, als die Welt und die „Christliche Wissenschaft“ es selbst wissen. Das tausendjährige Gnadenreich wird in allmählicher Entwicklung über uns hereinbrechen. Jede wahre Tugend des menschlichen Herzens wird darin ihren Höhepunkt erreichen (volle Wiederherstellung alles Verlorenen). Ohne Zweifel geschieht dies hauptsächlich durch Glaubens- und Gebetsheilungen, unter der Leitung des „Großen Arztes“ und Seiner verherrlichten Braut.

Die Tatsache, daß Satan, der Fürst des Todes und der Krankheiten (vergleiche Hebr. 2, 14 und Lukas 13, 16), durch Willensbeeinflussung oder sogenanntes Gesundbeten Heilungen zustande bringt, um Aufmerksamkeit bei der Welt zu erregen, und den Sinn der Ungläubigen in Verblendung zu erhalten (2. Kor. 4, 4), beweist, daß unser großer Widersacher in Verlegenheit ist, wie er die Menschheit in seiner Gewalt behalten kann, denn Jesus sagt, wenn ein Teufel anfängt, den andern auszutreiben, so ist das ein Zeichen, daß sein Reich sich dem Ende naht und bald zerfällt. Dies stimmt mit dem überein, was wir aus andern Quellen wissen, nämlich, daß Satans Siege ihre Grenzen haben, daß er bald tausend Jahre lang gebunden sein wird und die Völker nicht mehr verführen kann.

„Behüte dein Herz mit allem Fleiß.“

(Epr. 4, 23—27.)

Der Einfluß, den der Geist auf den Körper hat, wird nur von wenigen richtig erkannt. Gott hat den Menschen so organisiert, daß reine, edle, heilige Gedanken im allgemeinen nicht nur auf Herz und Sinne veredelnd wirken, sondern einen stärkenden Einfluß auf den Körper ausüben. Und umgekehrt, verschlechtern unlautere, unedle Gedanken und Handlungen Herz und Gesinnung, ja, sie können zu Erzeugern von Krankheitskeimen in den Leibern der gefallenen Menschheit werden.

Wäre dies in weiteren Kreisen bekannt und angenommen, so würde es vielen zum Segen gereichen; manche Krankheit bei Alt und Jung würde verhütet werden, und man fände die richtige Erklärung dafür, weshalb diejenigen, deren Kopf und Hände am meisten in Tätigkeit sind, die glücklichsten und gesündesten Menschen sind. „Bewahre dein Herz (Gesinnung, Willen), denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.“

Diese Worte sollte sich jeder tief in die Tafel seines Gedächtnisses eingraben, denn es sind Worte der Weisheit. Ihre volle Bedeutung mag heutzutage sehr wenig erkannt werden, aber früher oder später muß jeder sie lernen. Nach dieser Regel wird während Christi tausendjähriger Gnadenregierung die ganze Welt gesegnet werden.

Der Menschheit wird dann die Erkenntnis der Wahrheit nahe gebracht, und Gelegenheit gegeben, sich durch ihren herrlichen Erlöser zur wahren Vollkommenheit wiederherstellen zu lassen, aber unter der Bedingung, daß sie gegen Sünde und Unreinigkeiten kämpfen, und sich der Gerechtigkeit und Vollkommenheit befleißigen. Dann wird der Spender alles Lebens ihnen gern und reichlich ihr Bitten und Verlangen erfüllen, denn zu diesem Zwecke hat Er sie ja vom Fluche Adams erlöst, damit alle, die Ihm gehorsam sind, wiedererlangen, was ihnen durch Adams Fall verloren gegangen war.

Irrtümlich scheinen manche zu denken, daß, weil Jesus den vollen Preis für unsere Erlösung von Sünde und Tod bezahlt hat, alle Losgekauften nun auf immer von Verdammnis und Sünde frei seien, sobald die „Zeiten der Wiederherstellung“ begannen. Im Gegenteil, wenn die Welt aus dem Grabe erwacht, wird sie noch unter dem Fluch, des ewigen Lebens unwürdig, und der Knechtschaft unterworfen sein. Der erste Schritt ist dann, Gottes Plan mit dem Lösegeld erkennen zu lernen, durch welches sie der Sünde und dem Verderben entrinne, und die Gabe des Lebens empfangen können. Aus der Erkenntnis wird dann entweder Gehorsam und Hingabe an Christus erwachsen, die zur allmählichen Wiederherstellung zur menschlichen Vollkommenheit führt als Belohnung, oder zur absichtlichen Verwerfung der Gnade Gottes, wodurch sie dem zweiten Tod verfallen. Das Erlösungswerk unseres Herrn gilt nur Adams Sünde und ihren Folgen. Es sühnt also nur die Sünden, die aus der uns innewohnenden Schwachheit oder aus Übeln und Versuchungen von außen entstehen, die unser Herz (Wille) nicht billigt, sobald wir im Lichte Gottes Böses und Gutes richtig unterscheiden gelernt haben.

Haben wir endlich eine klare Auffassung von dem Erlösungsplan erlangt und willigen in die Bedingungen ein, so dürfen wir uns als frei von Adams Fluch und in den

Gnadenstand versetzt betrachten, obgleich die wirkliche Wiederherstellungszeit erst am Schluß des Evangeliumszeitalters eintritt. Was die Auserwählten schon jetzt empfangen, wird der Welt erst dann zuteil. Gott bietet durch Christus allen die Wohltaten und Segnungen der Wiederherstellungszeit an, aber das wirkliche Besitzergreifen derselben geschieht nur durch persönliches Verlangen und freiwilliges Nehmen. So müssen auch die Heiligen in der Jetztzeit stets wachen, kämpfen und beten, um in den Besitz der neuen Natur schon jetzt zu gelangen.

Von dem Augenblick der richtigen Erkenntnis des Erlösungsplanes an, nehmen die persönlichen Kämpfe und Proben des einzelnen ihren Anfang. An seinen Gebeten und Bemühungen erkennt man das eifrige Trachten nach Heiligkeit, Reinheit und Gemeinschaft mit Gott. Und dann ist es dem Herrn eine Lust, solchen Seelen Seine Freundlichkeit und Hilfe zu erweisen, und sie schließlich zur wahren Vollkommenheit und in den Besitz der im Paradiese durch den Sündenfall verwirklichten Güter zu bringen. Jede Unreinigkeit, jeder unheilige Gedanke, jede unlautere Handlung wird auf das Haupt des Übertreters fallen mit Zins und Zinseszinsen. Sollte er dann noch in der Sünde beharren, so wird er als unwürdig des ewigen Lebens angesehen werden, denn dieses wird nur denen geschenkt, die in voller Erkenntnis der göttlichen Dinge, sich so nach einem heiligen Leben sehnen, daß sie jegliche Unreinigkeit zu besiegen suchen.

Während diese Grundsätze für die Menschheit hauptsächlich im tausendjährigen Reiche zur Anwendung kommen, haben sie für die Heiligen jetzt schon ihre Geltung. Als sie sich gänzlich ihrem Herrn, dem Sohne Gottes weihen, um Ebenbilder von Ihm zu werden, schloß diese Übergabe Lauterkeit, Reinheit und Heiligkeit des Herzens ein. Daher:

„Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.“ (Spr. 4, 23.) „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ (Matth. 5, 8.)

„Alles, was wahr ist, alles, was würdig, alles, was gerecht, alles, was rein, alles, was lieblich ist, alles, was wohlklinget, dem denket nach.“ (Phil. 4, 8.)

(Fortsetzung folgt.)

—Übers. v. M. B.

„Wachet, stehet [fest] im Glauben“.

Verder Schrift-Lektionen. — Winke und Umrisse zu vorteilhaften Bibelfunden.

Seit längerer Zeit haben wir briefliche Anfragen erhalten, wie kleine Versammlungen vom Volke Gottes ihre Versammlungsstunden am Sonntag am besten ausnützen könnten. Einige dieser Briefe sind von Brüdern, die als Älteste oder Leiter gewählt sind. Sie geben an, daß sie ganz unfähig sind, eine „Predigt“ zu halten; sie fänden es unmöglich, ein anreizendes und interessantes Bibelstudium vorzubereiten, obgleich die lieben Brüder, erfüllt mit Liebe für die Wahrheit, nicht klagen, sondern vielmehr ermutigt sind.

Anderer Schreiben sind von solchen, die selbst keinen Teil der Leitung der Versammlungen übernommen haben. Sie verlangen aber nach irgendwas, das denen behilflich wäre, die darnach trachten, das „Sich-versammeln“ segensreicher zu gestalten.

Diese Bedürfnisse im Auge habend, haben wir für jeden Monat des Jahres einen Entwurf zum Bibelstudium zusammengestellt. Eine Eigentümlichkeit dieser Lektionen ist, daß sie nicht lehren, sondern fragen und die Forscher auf die heilige Schrift und die Veröffentlichungen in Millenniumstages-Anbruch und Wachturm hinweisen. Dadurch werden Gedanken angeregt und die Wahrheit wird eingepreßt.

Die 24 Fragen der nachfolgenden November-Lektion würden für 24 Sonntage dienen, wir haben aber soviel gute Speise, daß wir es uns gönnen können honett zu leben und mehrere Fragen für jede Versammlung zu gebrauchen. Die Anzahl der Fragen wäre von der Größe der Teilnehmerzahl, von der Erfahrung des Leiters der Versammlung und davon abhängig, wie die Teilnehmer solch analytische Studien gewöhnt sind. Es würde für diese Bibelfunde gut sein, einige der anscheinend befähigten Brüder für abwechselnde Leitung zu bestimmen, damit es sich herausstellt, wer der Befähigste in dieser Hinsicht sei. Diese würden wahrscheinlich unter solchen gefunden werden, welche als Älteste gewählt waren.

Ist die Teilnehmerzahl klein, z. B. sieben, so wäre es gut, jedem auf den folgenden Sonntag eine Frage zuzuteilen. Die Ältesten z. B. könnten durch Abstimmung ersucht werden, die Verteilung der Fragen vorzunehmen. Eine Woche vor der Betrachtung der Fragen sollte jeder einzelne tüchtig seine Fragen und Antworten studieren, um am Sonntag Gedanken, Texte und Wachturm- und Millenniumstages-Anbruch-Anführungen mitzubringen. Dies wäre für alle hilfreich, interessant und nuzbringend.

Sind nur wenige, sage 8 bis 10, an der Bibelfstunde beteiligt, so kann jeder eine Aufgabe empfangen, z. B. Bruder A. Frage 4; Schwester S. Nr. 5 usw.

Wenn die Bibelfstunde mehr Teilnehmer hat, vielleicht 20 bis 40, würden die Fragen am besten an 7 bis 8 der am meisten fähigen Geschwister verteilt, damit sie dieselben in vorstehender Weise beantworten. In jedem Fall sollte jeder Gegenstand oder jede Frage öffentlich besprochen werden können, nachdem der Vorsitzende kurz auf jede Frage und Antwort eingegangen ist.

Werden die nachfolgenden 24 Fragen also gebraucht, so wird es eine reichliche Speise sein für nutzbringende Studien in den größten Bibelfstunden für einen ganzen Monat. Unsere Gebete begleiten diese Winke, daß ihr Resultat Preis und Ehre dem Herrn und Kraft und Sieg Seinem Volke sein mögen. Wir lassen nun die Fragen usw. folgen.

(Jede der folgenden Fragen findet ihre Beantwortung mit einer Schriftstelle und hinweisen auf die Seitenzahl der Bände und des Wachtturns, in denen sich eine diesbezügliche Erklärung findet. Die ersten 5 Buchstaben des Alphabets bezeichnen die 5 Bände von Millenniumstages-Anbruch. Die Wachtturnsnummern sind mit Z. und Jahrgang designiert. Das Merkzeichen + weist auf den Absatz der einzelnen Seiten hin.)

1. Was ist Glaube? Hebr. 11, 1; 1. Joh. 5, 4; E. 110 + 2 und 3.
2. Welches ist die Wichtigkeit des wahren Glaubens? Hebr. 11, 6; Z. 05 S. 143 (1. Spalte + 7).
3. Welches ist der Unterschied zwischen Glauben und Erkenntnis? Röm. 10, 17; A. 16 + 1; A. 21 + 2. 22 + 1.
4. Wie ist Glaube eine „Gabe Gottes“? Eph. 2, 8.
5. Ist Glaube an Christum zur Errettung nötig? Apg. 4, 10—12; Joh. 3, 16. 36; A. 104 + 3.
6. Welches ist das unmittelbare Resultat des Glaubens an Christum während des Evangeliumszeitalters? Röm. 5, 1; A. 240 + 1.
7. Wie ist Jesus der „Anfänger und Vollender“ des Glaubens? Hebr. 12, 2.

8. Ist ein einfaches Bekenntnis des Glaubens nötig? Röm. 10, 10.

9. Was ist der „gute Kampf des Glaubens“? 1. Tim. 6, 12.

10. Für wen und gegen wen kämpfen wir? Phil. 2, 12; 1. Joh. 3, 16; Eph. 6, 12.

11. Was ist unter „Wandel im Glauben“ gemeint? 2. Kor. 5, 7; Z. 05 S. 36 (2. Spalte + 2).

12. Warum sind Prüfungen des Glaubens zugelassen? Jak. 1, 3—4; 1. Petri 4, 12—13.

13. Welches sind einige der gegenwärtigen Belohnungen des Glaubens? 1. Kor. 2, 9—10.

14. Welches ist die zukünftige Erbschaft des Glaubens? 1. Joh. 3, 2; Offenb. 2, 10.

15. Welches ist die „Ruhe“ des Glaubens? Hebr. 4, 1—11.

16. Beschreibe „völlige Gewißheit“ des Glaubens und der Hoffnung. Hebr. 10, 22; 6, 11.

17. Wie erreichen und behalten wir völlige Gewißheit des Glaubens? E. 224—26.

18. Wie wachsen wir im Glauben?

- a. durch Gebet,
- b. durch Studium. Z. 05 S. 143 (1. Spalte + 7),
- c. durch Wiederholung und Inanspruchnahme der Verheißungen Gottes,
- d. durch Bewachen unserer Erfahrungen.

19. Nenne einige Gesichtspunkte der „gegenwärtigen Wahrheit“, die deinen Glauben gefördert haben.

20. Welches ist der Unterschied zwischen Glauben und Werke? Jak. 2, 14. 17. 18. 22.

21. Wer ist der „Haushalt des Glaubens“? Gal. 6, 10.

22. Erkläre Jak. 5, 14—16.

23. Welches ist die Bedeutung der Symbole „Schild“ und „Anker“ in Verbindung mit Glauben und Hoffnung? Eph. 6, 16; Hebr. 6, 19.

24. Welches ist der Unterschied zwischen Glauben und Erkenntnis im Millenniumszeitalter? Z. 05 S. 13 (Sp. 2 + 2).

„Wirket, so lange es Tag ist!“

Wir kommen zurück auf unsere Notiz in der Augustnummer des Wachtturns, betreffend eine Pilgerreise in Deutschland und unseren Bericht über dieselbe im vorigen Wachtturn. Es haben nun noch andere Geschwister den Wunsch ausgesprochen, sie bald einmal zu besuchen, doch liegen die Ortschaften so weit auseinander, daß es um der großen Reisekosten nicht gut lohnend ist, dieselben einzeln zu besuchen, wenn nicht mehr Anträge aus der Umgebung eingehen. Unsere Meinung ist, daß nach dieser Richtung hin noch viel getan werden könnte, um das Interesse für die Wahrheit zu wecken, wenn jeder, der die Wahrheit kennt, auch allen Fleiß zur Verbreitung derselben anwenden würde. Uns würde es Freude machen, mit recht vielen deswegen in Verbindung zu treten, nicht nur daß dadurch dem Wunsche vieler Geschw., sie öfter zu besuchen, entsprochen wird, sondern es wird auch nach außen hin das Interesse für die Wahrheit vermehrt. Jeder Leser des Wachtturns sollte sich daher vor dem Herrn fragen, ob nicht an seinem Orte noch manche reife Weizenähren sind, die hervorgefacht werden müßten, und ob solches nicht durch ein wenig mehr Rührigkeit geschehen könnte, vielleicht auch in der Weise, daß Vorträge veranstaltet würden. Wer andern Lebenswasser darreicht, wird selbst getränkt (Sp. 11, 25), heißt es in der Schrift, und sollten wir wohl beachten, daß je mehr wir andern die Wahrheit nahebringen, uns umso mehr Segen davon zusießt. Wenn an jedem Ort die Interessierten zusammenstehen, einen kleinen Saal mieten und für die Verbreitung der Einladungszettel aufkommen möchten, die wir von hier aus zusenden, so wäre ein Weg bereitet, zur Ausbreitung

der kostbaren Wahrheiten. Würden recht viele solcher Angebote hier bei uns eingehen, so könnten wir dieselben provinzweise ordnen und in jedem Monat eine Provinz bereisen. Auf diese Weise könnte Deutschland bald abgesehen werden und der Segen würde nicht ausbleiben. Vergessen wir nicht, wieviel von anderer Seite getan wird, um Irrtum und falsche Lehren auszubreiten und Interessenten dafür zu gewinnen, wievielmehr sollten wir da mit der „gegenwärtigen Wahrheit“ wuchern. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß es an manchen Orten nur am guten Willen und Hervortreten der Interessierten liegt, daß noch viel getan werden könnte, deshalb wiederholen wir noch einmal die in der Augustnummer angeführten Fragen.

1. Wieviel Wachtturn-Leser sind daselbst?
2. Für wieviel Zusammenkünfte könnte gesorgt werden?
3. Kann für einen Saal für öffentliche Vorträge gesorgt werden?
4. Kann für freie Unterkunft (Bewirtung usw.) gesorgt werden?
5. Kann Saalmiete selbst bestritten werden?
6. Wenn nicht, wieviel nicht?
7. Können gelieferte Anzeigen rechtzeitig in die Häuser getragen werden, oder Zeitungsanzeigen auf eigene Kosten eingekauft werden?

Einer baldigen Meldung der lieben Freunde sehen wir mit Interesse entgegen und verbleiben in brüderlicher Liebe
Wachtturn, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,
Elberfeld.

Interessante Briefe.

Meine lieben Freunde! —

Es ist mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mit Dankbarkeit bekennen muß, daß wir (außer mir noch meine liebe Frau und ein kleiner Kreis von Kollegen und Kolleginnen) immer mehr durch das Lesen und Unterreden über „Millenniumstages-Anbruch“ zur Erkenntnis der so überaus trostreichen Wahrheit kommen. Wir schätzen uns glücklich, durch Gottes Gnade auf einen Weg gebracht zu sein, der in jeder Weise zur Glückseligkeit führen muß.

Bitte nun freundlichst, mir noch die Januar-Nummer von Zions Wachturm, die ich bisher noch nicht erhalten habe, gütigst zuzusenden zu wollen. Sodann bitte ich, an Herrn Musikdirektor E. B., „Was sagt die Schrift zum Spiritismus?“ und ein Probeexemplar von Zions Wachturm zu senden, und an Herrn D. F. auch ein Probeexemplar. Mit herzlichem Gruß in Christo Ihr D. B., Oberlehrer, Westfalen.

Lieber Bruder! — Es drängt mich, Ihnen wieder zu schreiben. Dem Herrn sei Lob und Dank, daß mir durch Eure Schriften Gottes Wort und Plan immer klarer und verständlicher wird. Ich forsche täglich darin; und es muß viel Zeit geopfert werden, will man die Wahrheiten des Wortes Gottes recht erfassen. Oft sitze ich bis spät zur Nacht und forsche und bete; und auch des Morgens bin ich jetzt immer früher auf denn sonst. Ich sage Ihnen, lieber Bruder, meinen innigsten Dank für die monatliche Zusendung des Wachturms. Der Herr unser Gott wolle diese Arbeit in seinem Weinberge reichlich segnen und vergelten. Gern würde ich, lieber Bruder, einen Betrag für die Verbreitung der Wahrheit einsenden, doch leider ist's mir jetzt eben nicht möglich. Ich hoffe aber, Ihnen bald einmal etwas schicken zu können, denn wer durch die Wahrheit selbst gesegnet worden ist, dessen innigster Wunsch ist es auch, sie zu fördern. Der Herr Jesus möge mir Kraft und Gnade geben, daß ich in Wort und Werk in der Wahrheit wandeln und wirken kann. Von den Schriften, die Ihr mir zugesandt habt, habe ich noch eine kleine Anzahl, die meisten sind bis jetzt verbreitet. Vor ungefähr vierzehn Tagen war ich in . . . in einer Männerversammlung (Gläubige). Zwei Pfarrer, die dort das Amt verwalteten, leiteten diese Versammlung. Sie sind dem Herrn ergeben und wirken mit allem Ernst, aber leider lehnen sie sich gegen diese Wahrheiten auf und stellen sie als Irrtum hin. Ich hatte, bevor ich zu dieser Versammlung ging, diesen beiden Pfarrern, sowie verschiedenen andern einzelne Exemplare Eurer Traktate mit der Post zugesandt. Eine größere Anzahl nahm ich auch zu dieser Versammlung mit, und am Schlusse derselben verteilte ich sie. Die beiden Pfarrer haben sich gleich nachher geäußert: „Die verteilten Schriften sollten sie nur ruhig ins Feuer werfen“. Vielen andern Gotteskindern gegenüber habe ich die erkannte Wahrheit schon verteidigen dürfen. Und solche Kämpfe sind nicht leicht. Aber Demut und Liebe hilft mir in solchem Kampfe. Was auch immer kommen möge: Das Licht der Wahrheit muß und soll erhoben werden: denn „wenn wir anders mit leiden, so werden wir auch mitverherrlicht werden“. Es ist sehr betrübend, daß viele gläubige Christen sich solcher Wahrheit gegenüber so fremd stellen, denn in den meisten Fällen wird die Sache gar nicht richtig geprüft. So haben mir einige gesagt:

Als ich anfang zu lesen, da hatte ich gleich eine Stimme, die mir sagte: „Laß das lieber liegen.“ Solchen habe ich auch gleich entgegnen können, daß sei keine göttliche Stimme, da uns Gottes Wort sagt: „Prüfet die Geister usw. Und prüfet aber alles und das Gute behaltet.“ Ein Bruder meinte, diese Schriften wären antichristlich und äußerte sich auch sonst über Euch in einer solchen Weise, daß ich von vornherein annehme, daß er Euch verleumdete. Doch dies alles soll mich nicht nutzlos machen. Im Gegenteil, der Herr wird mich erst recht weiterführen durch sein Wort und seinen Geist. Ich weiß es und behaupte es fest, daß mir durch des Herrn Liebe und Gnade solch eine Probefchrift von Euch in die Hände kam. Und wie vielen Segen habe ich davon schon gehabt! Dem Herrn sei Lob und Dank dafür. Mögen nun andere sagen, was sie wollen über diese Sache, ich weiß, was ich erkennen durfte. Ach, daß die Aufrichtigen recht suchten, so würden sie auch finden.

Freundliche Grüße von Eurem Mitbruder in Christo Jesu.
W. Ph. u. Frau. — Kreis Kassel.

Werte Brüder im Herrn!

Mit Freuden lesen wir die 5 Bände von „Millenniumstages-Anbruch“, welche wir voriges Jahr bestellt haben. Wie freuen wir uns, daß wir die Gnade hatten und von Ihren Schriften Kenntnis erhielten, daß wir dieselben nun auch lesen können. Dem Herrn sei Dank, daß er uns diese Gnade erwiesen, weil wir nun den Schlüssel zum Bibelforschen haben und uns am Worte Gottes, der Bibel, durch diese harmonische Auslegung erfreuen können. — Die Traktate, welche Sie uns damals zum Verteilen beigelegt, für die wir herzlich danken, haben wir hier und da in etlichen Gemeinden verteilt. Ob sie bei ihnen Interesse erwecken und sie dieselben als Speise zur rechten Zeit erkennen, und auch den Plan der Zeitalter bestellen werden, oder schon bestellt haben, wissen wir noch nicht. Möge Gott auch diesen die Augen des Verständnisses öffnen, damit auch sie Gottes Wort verstehen lernen und seine Liebe und Barmherzigkeit preisen.

Hiermit übersenden wir Ihnen viele Grüße
Johann Brunner und Familie, Ungarn.

Sehr geehrter Herr!

Bestätige hiermit den Empfang der gewünschten Exemplare und bitte ergebenst, mir den Wachturm in Abonnement zuzusenden zu wollen. Den noch zu zahlenden Betrag füge ich in Briefmarken bei. . . .

Schließlich bitte ich noch zum Zwecke freier Verteilung um unentgeltliche Franko-Zusendung von 5 kg Druckschriften, da sich bis jetzt eine kleine Schar bei mir wöchentlich einmal in meiner Wohnung versammelten, wo wir uns über des Herrn Worte unterhielten. Sie sind alle recht freudige Geschwister, und beabsichtige ich, die gewünschten Exemplare unter dieselben zu verteilen, so daß sodann die Verteilung durch diese an wieder andere erfolgt und somit immermehr die Wahrheit verbreitet wird, denn ich kann nur sagen, daß ich volle Wahrheit in den bis jetzt gelesenen Heften usw. gefunden habe und es mir sehr am Herzen liegt, daß auch andere es erfahren möchten.

Hochachtend Ernst Gerlach, Pommern.

Zusammenkünfte finden statt für Barmen-Elberfeld und Umgegend im Mitter Versammlungslokal

der Wachturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft: —

Elberfeld, Mitterstraße 45, sonntäglich ¼ 5—6 Uhr nachmittags zum Vortrag und zur Andacht. Diese werden von Dr. Roetig bedient; in seiner Abwesenheit vertritt ihn Dr. Kunkel, oder es findet Bibelfstudium statt unter der Leitung kompetenter Brüder; desgleichen sonntäglich ¼ 7—8 Uhr abends Bibelfstudium — wöchentlich Mittwoch Abend ¼ 9—10 Uhr Erfahrung- u. Gebetsstunde; andere Versammlungen in Privatwohnungen. Taufgelegenheit auf vorherige Anmeldung jeden ersten Sonntag im Monat. Freunde der Wahrheit sind nicht nur herzlich willkommen und eingeladen, sich an diesen Versammlungen zu beteiligen, sondern werden auch von dem Herrn durch den Apostel dazu ermuntert und ermahnt. (Hebr. 10, 25.) Der Glaube an den Herrn Jesus als Gottes Sohn und persönlichen Erlöser durch Sein Blut und völlige Hingabe in Gottes Willen durch Ihn (Wetlung — Röm. 12, 1) sind die einzigen Vorbedingungen brüderlicher Gemeinschaft.